



Mit der **BIBEL** durch das **JAHR**

ÖKUMENISCHE
BIBEL AUSLEGUNGEN
2026

HERAUSGEGEBEN VON
NIKOLAUS SCHNEIDER
FRANZ-JOSEF BODE
JOCHEN CORNELIUS-BUNDSCHUH
ANNETTE KURSCHUS
EMMANUEL SFIATKOS
ROSEMARIE WENNER
HEINER WILMER

KREUZ

kbw bibelwerk

Mit der Bibel durch das Jahr 2026

Ökumenische
Bibelauslegungen

Nikolaus Schneider

unter Mitwirkung von

Franz-Josef Bode

Jochen Cornelius-Bundschuh

Annette Kurschus

Emmanuel Sfiatkos

Rosemarie Wenner

Heiner Wilmer

KREUZ



bibelwerk

Redaktion
Dr. h.c. Nikolaus Schneider
Präses a.D. und Ratsvorsitzender der EKD a.D.



© Verlag Kreuz in der Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2025
Hermann-Herder-Str. 4, 79104 Freiburg
Alle Rechte vorbehalten
www.verlag-kreuz.de
Bei Fragen zur Produktsicherheit wenden Sie sich an
produktsicherheit@herder.de
Koproduktion mit dem Verlag Katholisches Bibelwerk GmbH, Stuttgart
info@bibelwerk.de, www.bibelwerkverlag.de
Umschlagkonzeption: wunderlichundweigand, Schwäbisch Hall
Umschlaggestaltung: Verlag Herder
Umschlagmotiv: ##
Satz: Arnold & Domnick GbR, Leipzig
Druck und Bindung: ##

Printed in Germany ##

ISBN 978-3-451-60135-4 (Verlag Kreuz)
ISBN 978-3-460-20264-8 (Katholisches Bibelwerk)

Inhalt

Geleitwort	VII
Hinweise zum Gebrauch dieses Buches	IX
Jahreslosung und Monatssprüche	XII
Einführung in die biblischen Bücher	367
Deuteronomium/5. Buch Mose	369
Kohelet/Prediger Salomo	373
Jesaja 1–39 (Protojesaja)	377
Hosea	384
Amos	387
Habakuk	393
Zefanja	395
Johannesevangelium	397
Galaterbrief	404
Epheserbrief	406
1.–3. Johannesbrief	409
Hebräerbrief	413
Offenbarung des Johannes	416
Gebete	425
Anhang	441
Bibelleseplan	443
Bibelstellenregister	451
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	455
Abkürzungen biblischer Bücher	461
Quellenverzeichnis	463

Liebe Leserinnen und Leser!

»Sprich nur ein Wort, so wird meine Seele gesund.« Ich bin in Fulda aufgewachsen, als Evangelischer in einer katholischen Stadt! In unserem Stadtteil gab es ein intensives ökumenisches Miteinander. Wir Jugendlichen hatten klare Bilder vom Gottesdienst der anderen Konfession: Bei den Katholischen geht es vor allem um die Eucharistie oder wie wir sagten, das Abendmahl, bei den Evangelischen um die Auslegung der Bibel in der Predigt. Es war spannend für uns, mit dem Freund oder der Freundin immer mal in die andere Kirche zu gehen.

In einer Messe habe ich zum ersten Mal den Satz gehört: »Sprich nur ein Wort, so wird meine Seele gesund.« Was für ein Vertrauen, habe ich gedacht! Haben Gottes Worte so viel Kraft? Für mich wurde dieser Vers so etwas wie ein katholischer Schlüssel zur Bibel. Ein Impuls, in diesem Buch zu lesen und den Geschichten und Versen etwas zuzutrauen.

Ich habe dann entdeckt, dass der Satz aus einer biblischen Geschichte stammt. Ein römischer Offizier bittet Jesus um Hilfe. Er erwartet nicht, dass er zu ihm kommt oder etwas Besonderes tut, sondern lediglich ein Wort. Er vertraut darauf, dass dieses Wort wirkt und seinen Knecht heilt. Er sagt: »Sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund.« Die Messliturgie hat den Satz geändert. Sie legt ihn den Gläubigen vor der Kommunion als Bitte für die eigene Seele in den Mund. Der Glaube der betenden Person richtet sich nun nicht mehr auf die Heilung eines anderen Menschen, sondern auf mich und meine Seele. Aber weiterhin geht es um das, was im Zentrum der Geschichte steht: das Vertrauen auf die Kraft des Wortes Gottes.

Ich habe damals mit Freundinnen und Freunden und meinem Pfarrer diskutiert: Ist das eine nun die richtige, das andere eine falsche Lesart? Das ging hin und her; am Ende habe ich verstanden: Mit der Bibel kommt Gottes Wort mitten hinein in unser Leben – und wirkt!

Aber es gerät damit auch hinein in all die Doppeldeutigkeiten, die uns plagen. Im Psalm 62 heißt es über Gottes Wort: »Eines hat Gott gesprochen, zwei sind es, die ich gehört habe.« Je nachdem, was mich gerade beschäftigt, höre ich anders; und meine Nachbarin oder mein Kollege hört noch einmal anders. Manchmal tröstet mich ein Bibelwort, manchmal bleibt es mir fremd; manches Wort scheint mich dazu aufzurufen, dass ich etwas tue, aber manchmal lässt mich das gleiche Wort erst einmal still werden. Dann ist es

gut, mit anderen ins Gespräch zu kommen und zu erleben, wie Gottes Wort einen weiten, heilsamen Raum der Verständigung öffnet.

Vor Ihnen liegen die Auslegungen des neuen Jahrgangs; ich freue mich darauf, sie zu lesen und bin gespannt, was ich dieses Jahr in den biblischen Texten Neues und Überraschendes entdecken werde. Ihnen wünsche ich ein segensreiches Jahr mit der Bibel in dem Vertrauen auf die Kraft des Wortes Gottes, über das sich sogar Jesus in der Geschichte vom Hauptmann von Kaper-naum gewundert hat: »Sprich nur ein Wort ...!«

Bischof a.D. Dr. Jochen Cornelius-Bundschuh

Hinweise zum Gebrauch dieses Buches

Die Auslegungen der Bibeltexte für jeden Tag des Jahres beziehen sich auf die Zuordnungen, die die »Ökumenische Arbeitsgemeinschaft für Bibellesen« vorgenommen hat. Dieser Bibelleseplan ist in diesem Band ab S. 441 abgedruckt. In ihm sind auch die Zeiten des Kirchenjahres berücksichtigt. Allerdings haben unsere Autoren zweimal eine etwas veränderte Abgrenzung der Texte vorgenommen, und zwar am 6./7. Mai und am 11./12. Mai. Diese Veränderung ergeben sich aus inhaltlichen Überlegungen zum Verständnis der Texte, die für die Auslegungen der Autoren von entscheidender Bedeutung waren. Deshalb haben wir diese Änderungen akzeptiert, auch wenn wir uns im Übrigen an die Entscheidungen der Ökumenischen Arbeitsgemeinschaft binden.

Ziel des Bibelleseplans ist es, im Laufe der Jahre die wichtigsten Texte der Bibel kennenzulernen. Im Herausgeberkreis haben wir uns darauf verständigt, dabei in Zukunft die alternativ aus den Apokryphen vorgeschlagenen Texte nicht zu berücksichtigen. Reaktionen aus der Leserschaft auf die Aufnahme apokrypher Texte haben uns vermittelt, dass diese Texte in den Bibeln vieler Leserinnen und Leser unseres Buches nicht enthalten sind. Das hatte zur Folge, dass sie von der kontinuierlichen Lesung der Bibeltexte zumindest an einigen Tagen des Jahres ausgeschlossen waren. Und das widerspricht dem Kernanliegen unseres Buches.

Sie werden feststellen, dass in diesem Buch einige neue Autorinnen und Autoren zu den Auslegungen der Bibel beitragen. Das hat zur Folge, dass manche von ihnen nicht mehr drei Tage hintereinander Bibeltexte auslegen. Außerdem sind wenige Male Beiträge an verschiedenen Tagen und zu unterschiedlichen Texten »gestückelt« abgedruckt. Besonders freuen wir uns darüber, dass unser Buch in den Alltag der Seelsorge an den Soldatinnen und Soldaten der Bundeswehr Eingang gefunden hat. Deren oberste Repräsentanten, die Bischöfe Dr. Franz-Josef Overbeck und Dr. Bernhard Fellmeier, heißen wir im Kreis der Auslegerinnen und Ausleger herzlich willkommen.

Mit einer Ausnahme werden Sie wiederum Einführungen zu allen biblischen Büchern finden, die im Laufe des Jahres ausgelegt werden. Da nur wenige Texte aus dem Matthäusevangelium in diesem Buch interpretiert werden, haben wir auf die Einfüh-

rung zum Matthäusevangelium verzichtet, um Ihnen die Textgeschichte zu den »Urtexten« bieten zu können. Sie können aber im Ergänzungsband »Mit der Bibel durch das Jahr – Einführung in die biblischen Bücher« die Einführung zum Matthäusevangelium finden.

Bevor Sie die täglichen Auslegungen lesen, werden Sie sich mit dem Bibeltext vertraut machen. Dazu können Ihnen die »Einheitsübersetzung« oder die »Lutherbibel« (in möglichst aktueller Gestalt) dienen. Die tägliche Lektüre mag das beigefügte Gebet beenden. Die Jahreslosung haben wir an den Beginn des Bandes gestellt. Dort finden Sie auch die Monatssprüche (S. XII). Mit den Morgen- und Abendgebeten für jeden Tag der Woche hat Pater Anselm Grün unser Buch bereichert. Die Gebete auf dem Lesezeichen wurden von meiner Frau Anne Schneider und mir formuliert.

Im Anhang finden Sie:

- ein Bibelstellenregister (ab Seite 451), welches das Finden der Auslegungen erleichtert,
- ein Verzeichnis der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (ab Seite 455),
- ein Abkürzungsverzeichnis der biblischen Bücher (Seite 461),
- und ein Quellenverzeichnis (Seite 463), in dem vermerkt ist, woher jene Gebetstexte am Ende einer jeden Auslegung stammen, die nicht von den Autorinnen und Autoren selbst verfasst wurden.

Die Schreibweise der biblischen Namen folgt dem »Ökumenischen Verzeichnis der biblischen Eigennamen« nach den Loccumer Richtlinien.

Der Verlag bietet Ihnen die Möglichkeit, »Mit der Bibel durch das Jahr« elektronisch zu nutzen und im Abonnement beim Herder-Verlag zu beziehen. Dadurch ergeben sich weitere Formen des Umgangs mit unserem Buch, die zum Beispiel das Blättern und Nachschlagen überflüssig machen. Digital orientierten Menschen mag ein Hinweis auf dieses Angebot helfen, täglich mit der Bibel durch das Jahr zu gehen.

Für Rückmeldungen zu den Bibelauslegungen sind wir dankbar. Am besten erfolgen sie an die Redaktion, die sie an die betreffenden Autorinnen und Autoren weiterleitet. Wir werden bestrebt sein sicherzustellen, dass alle Schreiben an uns auch be-

antwortet werden. Hinweise zur Verbesserung unserer Ökumenischen Bibellesehilfe können ebenfalls an die Redaktion erfolgen (redaktion@kreuz-verlag.de).

Eine anregende Lektüre unseres Buches wünsche ich Ihnen, die Ihnen in Ihrem Blick auf die biblischen Texte und in Reflexion Ihres Lebens in dieser Zeit eine wohltuende Bereicherung sein möge.

Ihr Nikolaus Schneider

Jahreslosung und Monatssprüche

Jahreslosung 2026

Gott spricht: Siehe, ich mache alles neu!

Off 21,5 (L)

Monatssprüche 2026

Januar

Du sollst den HERRN, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit ganzer Kraft.

Dtn 6,5 (E)

Februar

Du sollst fröhlich sein und dich freuen über alles Gute, das der HERR, dein Gott, dir und deiner Familie gegeben hat.

Dtn 26,11 (E)

März

Da weinte Jesus.

Joh 11,35 (E)

April

Jesus spricht zu Thomas: Weil du mich gesehen hast, darum glaubst du? Selig sind, die nicht sehen und doch glauben!

Joh 20,29 (L)

Mai

Die Hoffnung haben wir als einen sicheren und festen Anker unsrer Seele.

Hebr 6,19 (L)

Juni

Denkt an die Gefangenen, als wäret ihr mitgefangen; denkt an die Misshandelten, denn auch ihr lebt noch in eurem irdischen Leib!

Hebr 13,3 (E)

Juli

Es ströme aber das Recht wie Wasser und die Gerechtigkeit wie ein nie versiegender Bach.

Am 5,24 (L)

August

Jesus Christus spricht: Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben.

Joh 10,10 (E)

September

Besser eine Hand voll mit Ruhe als beide Fäuste voll mit Mühe und Haschen nach Wind.

Koh 4,6 (L)

Oktober

Zur Freiheit hat uns Christus befreit! So steht nun fest und lasst euch nicht wieder das Joch der Knechtschaft auflegen!

Gal 5,1 (L)

November

Der HERR wird Recht schaffen zwischen den Nationen und viele Völker zurechtweisen. Dann werden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen umschmieden und ihre Lanzen zu Winzermessern. Sie erheben nicht das Schwert, Nation gegen Nation, und sie erlernen nicht mehr den Krieg.

Jes 2,4 (E)

Dezember

Kuh und Bärin werden zusammen weiden, ihre Jungen beieinanderliegen, und der Löwe wird Stroh fressen wie das Rind.

Jes 11,7 (L)

Woher kommen und wohin gehen?

Macht es einen Unterschied im Blick auf die Wertschätzung eines Menschen, in welcher örtlichen Region er oder sie geboren ist und die Jugend verbrachte? Stadtmenschen fühlen sich möglicherweise den Landmenschen überlegen: Zugänge zu Kunst und Kultur sind leichter möglich; internationaler ist das Leben in der Stadt; Reisewege sind erleichtert. Lässt sich nicht auch das Landleben mit Wertschätzung bedenken: der Natur nahe sein; mit Tieren vertraut werden; in die Weite blicken können; stille Zeiten erleben?

Jesus kommt aus der für damalige Verhältnisse großen Stadt Nazareth; sie stand in keinem guten Ruf: umtriebig, unruhig, überfremdet, arm. Bis heute unterscheidet sich das eher turbulent und bunt wirkende Nazareth von der eher Anmut und Gelassenheit ausstrahlenden Stadt Tiberias am See Genezareth. Jesus hat bei seinem Aufenthalt in Jerusalem anlässlich des Laubhüttenfests das erlebt, was er befürchtete: Menschen versuchen ihn zu töten. Offenkundig gab es jedoch auch Stimmen in der Bevölkerung von Jerusalem, die seinen Taten und seinen Worten mit hoher Wertschätzung begegnet sind. Gegen die gute, heilsame, tröstende Wirksamkeit einer Person lassen sich kaum Argumente vortragen. Das Phänomen spricht für sich.

Jesus verleugnet seine Heimat nicht und hebt die kritischen Anfragen an ihn zugleich auf eine andere Ebene: Sein Kommen und sein Gehen lassen sich nicht Orten auf der Landkarte zuordnen. Nicht der Raum ist entscheidend für ihn, sondern seine Beziehung zu Gott. Seine Sendung, seine Mission ist Jesus wichtig.

Kommt Jesus auf ewig von Gott her und geht er für immer zu Gott hin? Die Antwort auf diese Frage ist entscheidend im Blick auf den christlichen Glauben. Wer Ja sagen kann, wird auch das eigene Leben nicht an Landschaften im lokalen Raum orientieren: Überall gilt es zu leben im verheißenen Geist Jesu Christi. Durstige gibt es an jedem Ort – Durstende nach Lebenssinn und viele Durstige ohne gesundes Wasser für jeden Tag.

DOROTHEA SATTLER

Christus Jesus, schenke uns im Glauben getroste Gelassenheit im Kommen in die Zeit und im Gehen in die Ewigkeit!

Gottes Sehnsucht ist größer als alle Torheit!

Ein Tor ist ein Tor. Er ist fertig mit den offenen Fragen, die das Leben so stellt. Seine Meinung steht fest, es gibt keinen Gott! Vielleicht ist das eine einfache Lösung. Diese Einstellung führt aber unweigerlich zu Unrecht. Es bleibt nicht bei dem einen Tor. Der Psalm wechselt von der Einzahl zur Mehrzahl. Die Toren richten in dieser Welt ein immer größeres Durcheinander an – fast eine aktuelle Einsicht. Gottes Reaktion ist ein Suchen nach den Suchenden, nach denen, die sich nicht selbst genügen. So hat sich Gott in der biblischen Tradition immer wieder auf die Suche gemacht. Die Frustrationstoleranz Gottes ist fast unglaublich. Gottes ernüchternde Einsicht: Da ist keiner und keine! Vierfach wird diese heftige Erkenntnis Gottes benannt. Damals kommt der Psalmbeter nicht umhin, diese Erkenntnis deutlich zu äußern. Es ist bemerkenswert, dass der Psalmbeter sich selbst mit hineinnimmt in diese Einsicht. Letztendlich ist ein tiefes Seufzen von Gott zu hören, fast ein resigniertes Fragen: Haben denn all die Übeltäter wirklich keine Einsicht? Heftiges geschieht zu dieser Zeit: Das Heer der Assyrier stand vor den Toren Jerusalems. Dörfer und Landschaften waren schon verwüstet. Viele Flüchtlinge waren in Jerusalem. Sanherib, der König der Assyrier, forderte die Übergabe der Stadt. Doch dann waren die Belagerer weg. Da überfiel sie alle ein großer Schrecken. Gott hat sein Volk, die Toren, sein Volk, in dem keiner und keine nach ihm fragt, gerettet. Da wurden sie auf einmal fragend, unsicher, neugierig, vielleicht kam die Frage auf: Gibt es Gott vielleicht doch? Nach dieser Erschütterung bleibt am Ende des Psalms die Freude. Gott verändert nicht mit Gewalt, sondern mit seiner überraschenden Barmherzigkeit damals wie heute: Gottes Sehnsucht nach seinen Menschen, nach uns ist größer als alle Torheit!

SUSANNE SCHNEIDER-RIEDE

Lebendiger Gott, Toren gab es damals zuhauf, Toren sind auch heute verbreitet, auch ich gehöre manchmal zu ihnen. Ich danke dir, dass deine Sehnsucht nach mir, nach uns so groß ist, dass deine Barmherzigkeit größer ist als unsere Torheit!

Aber sprich nur ein Wort

Langsam, aber unaufhaltsam hat sich die Stimmung im Text des Johannesevangeliums verändert. Es grummelt seit einer Weile und tuschelt und flüstert und schwankt durch die Verse. Immer vernehmbarer tönt das Geraune, bis es sich schließlich nicht mehr überhören lässt. Es wird gestritten, verdächtigt, bezichtigt und Zwietracht gesät. Entzweiung hat sich unter die Menschen gemischt. Um Jesu willen. »Einige wollten ihn ergreifen; aber niemand legte Hand an ihn«, so notiert es Johannes. Aber das hatte der Evangelist uns nur wenige Verse zuvor schon einmal erzählt und er wird es auch später noch einmal sagen. Weshalb aber verweist er so nachdrücklich auf die seltsame Hemmung, die den Zugriff auf Jesus verhindert? Was bringt die Menschen von ihrem Vorhaben ab? Was lässt sie zögern?

»Noch nie hat ein Mensch so gesprochen«, sagen die Knechte, als sie unverrichteter Dinge zu ihren Auftraggebern zurückkehren. Und obwohl ihre Aussage nicht den Ansatz einer Begründung enthält, schlägt sie ein wie ein Blitz. Denn sie offenbart den gravierenden Eindruck, den Jesus bei den Knechten hinterlassen hat. Sie sind überwältigt, und ihre tiefe Betroffenheit erweist sich als schlüssiger Grund für den nicht erledigten Auftrag. Die Hohenpriester und Pharisäer erkennen das augenblicklich und geraten deshalb in hektisches Fragen. Sie verdächtigen die Knechte, schimpfen über das leicht verführbare Volk und würdigen es herab. Den Einwand des Nikodemus, das Gesetz nicht aus den Augen zu verlieren, verwischen sie mit fadenscheinigen Argumenten.

Aber was immer sie sagen und tun, sie können die Worte, durch die die Knechte Jesus bezeugt haben, nicht wieder aus der Welt holen. Unbeirrt ziehen diese Worte durch lange Zeiträume; bis schließlich auch wir sie in manchen, ganz unverfügbaren, Momenten bestätigen: »Noch nie hat ein Mensch so gesprochen.«

ANGELIKA LEONHARDI

Sprich zu uns, Gott, suche uns auf, da wo wir sind. Sprich zu uns, Gott, denn du hast Worte des ewigen Lebens.

Der werfe den ersten Stein

Wie auf doppeltem Boden erzählt Johannes diese Geschichte. Wir könnten die Szenen stummschalten und würden doch verstehen, was auf dem Spiel steht. Was sich im Text ereignet, spiegelt sich in den Bewegungen und Gesten. Machen wir also den Versuch, den der Text nahelegt, und drehen den Ton der Geschichte, die wir so lange schon kennen, einmal zurück: Wir sehen die Pharisäer und die Hohenpriester in ihr Zuhause zurückkehren. Und wir sehen Jesus, wie er zum Ölberg läuft und erst am frühen Morgen den Tempel betritt. Unterschiedlicher könnten die Orte kaum sein. Sie teilen uns etwas mit. Denn der Ölberg ist kein beliebiger Ort, und der Tempel auch nicht. Jesus hat sich dort niedergesetzt und ist im Gespräch mit dem Volk. Da, auf einmal, wird eine Frau miten unter sie gestellt. Angst ist ihr ins Gesicht geschrieben. Sie weiß nicht wohin mit ihren Händen, zittert am ganzen Körper und senkt ihren Blick zur Erde. Einige Schriftgelehrte und Pharisäer haben sie hergebracht. Hastig bewegen sich ihre Augen zwischen Jesus und der Frau hin und her. Sie strecken ihre Arme aus, bezichtigen mit ihren Fingern die Dastehende und fordern Jesus heraus. Der aber bückt sich; und schreibt mit den Fingern auf die Erde. Diese Geste könnte jetzt lange verweilen. Sie könnte den Atem anhalten und alles, was Jesus zu sagen hat, aus sich selbst heraus erzählen. Aber der hitzige Eifer, in den die Empörten geraten sind, lässt keine Deutungen zu. Da erhebt sich Jesus, steht auf und spricht. Nur einen kleinen Satz, und dann bückt er sich wieder und schreibt. »Einer nach dem anderen« geht jetzt hinaus. Jesus ist mit der Frau allein. Er richtet sich wieder auf, redet mit ihr. Auf Augenhöhe.

Schau hin, scheint uns der Text zu sagen, taste behutsam die Gesten ab und vertrau auf das, was du wahrnimmst. Dann erst dreh langsam den Ton wieder auf und verbinde, was du jetzt hörst, mit deinem sehenden Herzen.

ANGELIKA LEONHARDI

Komm uns entgegen, Gott, gib uns die Gabe der Gelassenheit im Getöse der Welt. Komm uns entgegen, Gott, damit wir deine Zeichen in den kleinen Gesten erkennen.

Denn dein Licht kommt

Zwei Männer in Betrachtung des Mondes. Dieses Bild von Caspar David Friedrich hat sich in unser Seelengedächtnis eingetragen. Es tut sich vor unserem inneren Auge auf, sobald der Titel erscheint. Wir sehen zwei Männer, die auf einer kleinen Anhöhe zwischen alten Bäumen stehen. Einander zugewandt verharren sie in stiller Kontemplation und schauen zum Himmel. Ihre Gesichter wenden sich dem Naturschauspiel zu, das sich vor ihren Blicken ereignet. Am Nachthimmel leuchtet die schmale Mondsichel so hell, dass noch die Rundung des ganzen Mondes zu erkennen ist. Schräg darüber funkelt der erste Stern. Der Himmel, die Landschaft, die beiden Männer sind in ein mildes orangegraues Licht getaucht. Mondnacht; immer wieder ist es die Dunkelheit, vor deren Hintergrund sich das Licht beeindruckend abhebt und dabei etwas von seiner großen Symbolkraft preisgibt. So wie in den biblischen Texten auch: Da sind die lichtumfluteten Engel bei den Hirten in der Nacht; und später auch in der Grabeshöhle. Da ist Jesaja: »Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht und über denen, die da wohnen im finsternen Lande, scheint es hell.« Da sind Psalmtexte: »Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Weg.« Da ist der Prolog des Johannes: »Und das Licht scheint in der Finsternis und die Finsternis hat's nicht ergriffen.«

Und da steht in diesem Text das zweite Ich-bin-Wort Jesu: »Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.« – Ist das wahr? fragen die Pharisäer. Womöglich lässt sich von den beiden Männern, die Caspar David Friedrich gemalt hat, etwas lernen, was auf die Spur einer Antwort führt: innehalten, die Seelentür öffnen, die Zeit vergessen, schauen und staunen; und diesem Licht einfach nur glauben.

ANGELIKA LEONHARDI

Du Licht der Welt, unsere Tage machst du hell, und in unseren Nächten leuchtest du. Du Licht der Welt, ob wir dich wahrnehmen oder nicht. Du bist da.

Wir von unten

In der Gemeinde des Johannes sind viele Juden. Sie sind, ausgeschlossen aus ihrer früheren Gemeinschaft. Sie haben Angst. Sie sind abgeschrieben, verunsichert. In ihrer Not suchen sie Identifikation mit Jesus gegen die anderen, »die Juden«. Jesus soll ihren Streit führen. Wer ist von oben und wer ist von unten? Wir alle kennen diese Denkmuster.

Jesus führt seinen Streit, gegen die, die ihm nicht vertrauen, die fragen, nicht verstehen, bewusst missverstehen. Jesus ringt verzweifelt um ihren Glauben. Weil er sieht, was die Sünden, die Todesmächte, anrichten werden.

Schnell stellt sich der Leser an die Seite Jesu gegen »die Anderen«. Eine unheilvolle Geschichte des Antijudaismus ist daraus geworden. Aber wer mit einem Finger auf die anderen zeigt, richtet drei Finger gegen sich selbst. »Wer bist du denn?« ist ja auch unsere immer wiederkehrende Frage, wenn wir ehrlich bleiben.

Jesus führt das Ringen Gottes um die, die er retten will, fort. In Vers 24 sagt er wörtlich: Wenn ihr nicht glaubt ICH BIN, werdet ihr in euren Sünden sterben. Dieses ICH BIN ist das Offenbarungswort Gottes, das schon früher erklang: »Damit ihr erkennt und einseht: ICH BIN Gott und außer mir gibt es keinen, der hilft« (Jes 43,10f). Jesus ist unzertrennlich mit diesem ICH BIN-Gott verbunden. Er tut, was Gott ihn lehrt. Nach dem Johannes-evangelium: die Liebe. Und in der totalen Krise der Liebe, werden sie erkennen, dass nur diese die Rettung bringt.

Wer unter uns glaubt ihm das wirklich? Haben wir genug Vertrauen in die Liebe oder nehmen uns nicht doch die Gesetze der Welt, alles, was unten ist, zu sehr in Beschlag? Drei Finger auf mich selbst gerichtet, ringe ich immer wieder um Vertrauen und bin angewiesen auf den bleibenden Rettungswillen des ICH BIN.

ANNE RESSEL

Du ICH BIN seit Ewigkeit und in jedem Augenblick, es fällt mir schwer, mich auf dich zu verlassen, zu verlockend sind die Lösungen, die die Welt präsentiert. So bitte ich dich mit jedem Atemzug um deine Hilfe aus den Mächten des Todes, denn außer dir gibt es keinen, der hilft!

Aufblitzen der Freiheit

Frei sein heißt keine Furcht haben. Vor nix und niemandem, heißt es. Wir behaupten unsere Freiheit und sind doch ständig in Furcht. Wie also geschieht die Freiheit derer, die im Haus Gottes bleiben?

Ein Gast der Vesperkirche, brüllend, aufgeregt, alle bedrängend. Zweimal mussten wir die Polizei holen, weil wir keinen Umgang fanden. Und wir erfuhren, er war polizeibekannt, jeden Tag irgendwo aufgegriffen, Hausverbot in allen Einrichtungen der Stadt. In der Wohnungslosenhilfe händigte man ihm keine Post mehr aus, aus Angst vor ihm. Wir packten ihn in die Schublade »gefährlich«. Als er wiederkam, wollten wir versuchen, dass er wenigstens was zu essen bekäme. Ich ging zu ihm, fragte, ob er heute ruhiger sei. Laut und scheinbar aggressiv sagte er etwas, das ich nicht verstand. Als ich das gleiche sagte, kam die unverständliche Antwort lauter und aggressiver, ich stellte mich auf Konflikt ein. Dachte aber dann: Ausgemergelter als er sah unser Jesus am Kreuz bestimmt auch nicht aus. So fragte ich noch einmal nach. Er schlug die Hände vors Gesicht und brüllte dann weinend und sehr undeutlich: Ich will doch nur, dass mir mal einer zuhört. Und plötzlich verstand mein Herz. Und ich sah das erste Mal, da war kein einziger Zahn, deutliche Aussprache unmöglich. Ich sagte ihm: Ich höre Ihnen jetzt zu. Und erfuhr, er habe ADHS, medikamentös nicht behandelbar, kein Obdach seit langen Jahren, und derzeit überhaupt kein Geld, weil der Scheck bei seiner Post sei. Wir redeten lange und ich wusste, ich muss keine Angst vor ihm haben. Eine neue Wahrheit tat sich auf.

Wenn ihr in meinem Wort bleibt, wird die Wahrheit euch befreien. Es forderte jedes Mal große Geduld und viel Kraft, wieder das Antlitz Jesu zu suchen, wenn seine Unruhe zu groß wurde. Das gelang nicht immer gleich gut. Aber es blitzte etwas auf von der großen Freiheit, die uns willkommen heißt im Haus des Vaters.

ANNE RESSEL

Gib mir, Gott, den langen Atem deines Geistes. Dass ich nicht Sklave der Sünde bleibe, sondern Wahrheit und Freiheit finde in deinem Wort.

Christliche Werte oder westlicher Lebensstil

Immer wieder erschrecken uns Attentate durch nach Deutschland geflüchtete Einzeltäter. Die Debatten sind aufgeheizt durch das Thema Migration. Man müsse Konsequenzen ziehen, heißt es, und dann folgen Abschottungs- und Abschiebefantasien in großem Stil. Nur eine leise Stimme höre ich, die darauf hinweist, dass Konsequenzen auch sein könnten, die unbegleiteten Minderjährigen, die um die halbe Welt geflohen sind, besser zu betreuen, Geflüchteten bessere Perspektiven zu bieten, statt sie mit Arbeitsverboten zu belegen.

Jesus wirft den angeblichen Abrahamskindern vor, Mordabsichten und Verstrickung in Lügen würden sie enttarnen. Sie können die Wahrheit der Worte Jesu nicht hören, weil sie ganz und gar eingenommen sind von ihrem eigenen Selbstverständnis. Darin suchen sie Sicherheit gegenüber der unbequemen Wahrheit Jesu, dass Gott lebensstiftendes Heil und Frieden für die Menschen und seine Welt will (im »von Anfang an« kommt Gottes Schöpfung in den Blick). Es brauche nicht äußerliche Abstammung von Abraham, sondern Kindschaft der Gesinnung Abrahams, die sich im Verhalten zeigt, in der Erfüllung der ganzen Tora. Jesus knüpft an die Prophetie eines Heseziel an, für den das von Gott durch Geburt gegebene Herz nicht ausreicht, sondern es ein neues geistliches Herz braucht (Hes 36,26f). »Ich will meinen Geist in euch geben und will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln und meine Rechte halten und danach tun.«

»Warum versteht ihr nicht, was ich sage?« Ich sehe Jesus auch heute darum ringen, dass nicht Tötungsbereitschaft und Lügen unserm Leben zugrunde liegen, sondern wir Gottes Heilswillen fest im Blick haben. Dann verteidigen wir an den Grenzen vielleicht weniger unseren westlichen Lebensstil, in dem wir uns vermeintlich sicher einrichten, sondern vielmehr die Gebote und Rechte Gottes, wie Jesus sie gelehrt hat.

ANNE RESSEL

Gib mir ein reines Herz, gegründet in deinem Geist, dass mein Ohr höre deine Weisungen und ich danach lebe.

An dich will ich mich halten!

Der außergewöhnliche und vielseitig begabte David aus dem Alten Testament hat seine Erlebnisse gerne musikalisch verarbeitet. Die Vertonung dieser poetischen Texte wurde nicht überliefert, aber als Psalmen sind sie Teil unserer Bibel und bis heute eine Quelle von Weisheiten. Sie sind es wert, immer von Neuem entdeckt zu werden. Nicht der Poesie wegen oder aus historischem Interesse, sondern – so finde ich – als Ausdruck einer persönlichen Beziehung zu Gott.

Der Psalm 59 beginnt mit einem Aufschrei. David wird nach dem Leben getrachtet und er weiß nicht, ob er überleben wird. Schuldlos ist er in eine notvolle Situation geraten und sieht keinen Ausweg. Er braucht dringend Hilfe und bittet Gott darum. Er zählt auf, was ihm Not macht und formuliert seine Zuversicht, dass Gott eingreifen wird, mit den Worten »Mein Gott wird mir mit seiner Gnade entgegenkommen«. Was könnten wir Klügeres tun, als in der Größe unserer Schwierigkeiten einen Grund finden, uns auf den HERRN zu werfen? So formuliert es Spurgeon in seinem Kommentar zu diesem Psalm.

David schreibt sich seine Wut von der Seele. Er zählt die Schandtaten seiner Verfolger auf und wünscht ihnen den Tod. Die gerechte Strafe soll sie ereilen! Es ärgert ihn auch gewaltig, dass seine Feinde nicht auf Gott hören, und er wünscht sich, dass es anders wäre. Kurz blitzt sogar der Gedanke auf, dass er in diesem Fall auf seine Rache verzichten könnte. Ob das damit zu zusammenhängt, dass er von König Saul verfolgt wird, mit dessen Sohn Jonatan und Tochter Michal ihn eine tiefe Liebe verbindet?

David bleibt nicht bei seinen Rachegedanken stehen, sondern beendet sein Lied mit einem weiteren Gotteslob. Das dürfen wir uns in ähnlich belastenden Situationen zum Vorbild nehmen: Gott unsere Not klagen, sie aber einwickeln ins Loben und Danken. Das wird auch uns die nötige Zuversicht schenken.

LEA HAFNER

Ich aber will von deiner Macht singen, Herr, und des Morgens rühmen deine Güte; denn du bist mein Schutz und mein gnädiger Gott.

Mittelweg ausgeschlossen

In einer Paarbeziehung, in der Familie, unter Freundinnen und Freunden kommt es immer wieder zum Streit. Die Ursachen sind vielfältig. Mal liegt ein Missverständnis vor, mal ist man völlig unterschiedlicher Meinung. Menschen lieben Harmonie. Deshalb suchen sie meist nach Gleichgesinnten und gehen Streitsüchtigen aus dem Weg. Dabei muss eine Meinungsverschiedenheit nicht immer etwas Negatives sein. Diskussionen tragen dazu bei, den Blick zu schärfen, zu neuen Einsichten zu kommen, den eigenen Horizont zu erweitern. Unterschiedlicher Meinung sein, das ist eigentlich etwas völlig Normales. Uneinigkeit überwinden, einen Konsens finden – das geht aber nur, wenn man miteinander im Gespräch bleibt. Ob aus einem Dissens ein Konflikt wird, das liegt durchaus in der Verantwortung der Streitenden. Unterschiedliche Auffassungen bedeuten nicht automatisch die totale Konfrontation. Dass eine Einigung nicht möglich ist und dass Auseinandersetzungen eskalieren, diese Erfahrung prägt jedoch immer stärker das Zusammenleben – in Familien, in der Gesellschaft, zwischen Nationen.

Im Johannesevangelium wird eine Auseinandersetzung geschildert, die eskaliert. Am Ende fliegen fast die Steine. Der Ausbruch offener Gewalt wird gerade noch verhindert, weil Jesus die Szene fluchtartig verlässt. Wo Jesus auftritt, da ist Streit programmiert. Beim Evangelisten Johannes ist der Kontrast besonders gut sichtbar. Der Gegensatz zwischen Licht und Finsternis spielt hier eine große Rolle. Und in dem Text stehen Gott und Teufel, Wahrheit und Lüge, vor allem aber Ehre und Ehrlosigkeit einander gegenüber.

Wird Jesu Ehre angezweifelt, geht es letztlich um seine Glaubwürdigkeit. Kann ich ihm vertrauen? Ein Mittelweg scheint da ausgeschlossen.

UDO HAHN

Jesus, schenke mir die Kraft, dir zu vertrauen – trotz Zweifeln und Fragen.

Wunder gibt es – manchmal

Blind geboren – das ist ein hartes Schicksal. Für den Betroffenen selbst wie auch für seine Familie. Sozial geächtet, fristet er das Leben eines Außenseiters, der um ein Almosen betteln muss, um irgendwie zu überleben. Blinden wird nachgesagt, dass sie ein feines Gehör haben. Er dürfte deshalb wahrgenommen haben, dass die Jünger Jesu, ebenso wie andere Passanten, über ihn sprachen statt mit ihm. Das geschieht auch heute immer wieder. Nach wie vor werden Menschen aufgrund ihrer körperlichen und psychischen Merkmale und Beeinträchtigungen diskriminiert. Als würde etwas mit ihnen nicht stimmen.

Gar auf die Spitze getrieben wird die Diskriminierung durch die Frage nach der Schuld. Geradezu absurd die Vermutung der Jünger, der Blindgeborene könnte für sein Schicksal selbst verantwortlich sein. Wie sollte das auch möglich sein – als Baby im Bauch der Mutter. Und wenn er nicht selbst gesündigt hat, dann waren es bestimmt seine Eltern, so die gängige Vermutung. Jesus lässt sich auf so ein Spiel nicht ein. Er ignoriert die Schuldfrage. Der Blick in die Vergangenheit interessiert ihn nicht. Die Frage nach dem Warum bringt hier gar nichts und hat bei Fragen rund um Behinderung und Krankheit noch nie zu einer Klärung geführt. Auch dann nicht, wenn zwischen Lebenswandel und aktuellem Gesundheitszustand tatsächlich eine Verbindung hergestellt werden könnte. Dass der Kranke sein Schicksal tragen muss, ist schon schlimm genug.

Jesus geht es allein um die Zukunft. Er richtet den Blick nach vorne. Dann geschieht das Wunder und der Blindgeborene wird sehend. Das Leben wird ihm neu geschenkt. David Ben Gurion, dem Gründer und ersten Ministerpräsidenten des Staates Israel, wird der Satz zugeschrieben: »Wer nicht an Wunder glaubt, ist kein Realist.« Manchmal geschehen diese Wunder, die dem Leben eine ganz neue Richtung geben.

UDO HAHN

Jesus, dein ist alle Kraft: heilen, erneuern, aufrichten, Leben schenken.

Nur der Blinde sieht

So ist das mit einem Wunder: Keiner kann es sich erklären und alle suchen nach einer Begründung. Das ergibt sich vor allem aus der vorherigen Erzählung und ihrer Fortsetzung in diesem Kapitel des Johannesevangeliums. Zunächst fragen die staunenden Nachbarn, ob der Mensch, dem sie da gerade begegnen, wirklich der Blindgeborene ist, den sie schon immer zu kennen meinten. Der bejaht dies. Was genau ist wirklich passiert, dass er wieder sehen kann? Was hat dies alles mit Jesus zu tun? Und wo ist der überhaupt? Die Nachbarn werden aus dem allen nicht schlau und wenden sich an die Pharisäer. Auch sie befragen den Geheilten. Der erzählt noch einmal alles ganz genau. Ein Detail finden sie besonders verstörend: Die Heilung geschah am Sabbat. Vor allem aber hat schon wieder dieser Jesus seine Hände im Spiel.

Die Irritationen lassen sich nicht ausräumen. Die Stimmung ist aufgeheizt. Das Gerücht macht plötzlich die Runde, dass der Geheilte gar nicht blind war. Alles nur eine Täuschung. Nach den Nachbarn und den Pharisäern sind jetzt die Eltern dran. Die müssen doch bestätigen können, dass es sich um ihren Sohn handelt. Von ihnen wollen sie wissen, wieso er jetzt auf einmal sehen kann. Die Eltern weichen aus. Zwar bestätigen sie, dass es ihr Sohn ist, doch alles andere soll dieser mal lieber selbst sagen. Schließlich ist der alt genug, für sich selbst zu sprechen.

Was überrascht: Keiner scheint sich mit dem Geheilten zu freuen. Die Nachbarn nicht, auch nicht die Pharisäer und die Eltern. Alle sind anscheinend blind für das, was hier passiert (ist). Der einzige, der sieht, ist der Geheilte. Und das auch im übertragenen Sinne des Erkennens. Denn: Von Jesus spricht er zunächst als von einem Menschen, der ihn geheilt hat. Im nächsten Gespräch nennt er ihn einen Propheten. Und am Ende des Kapitels wird er ihn als Menschensohn bezeichnen, den er anbetet.

UDO HAHN

**Jesus, lass mich sehen und erkennen. Du sorgst dich um mich.
Berühre mich, um mich zu heilen.**

Standhafter Zeuge

Der blindgeborene Mensch wird zur Rede gestellt. Er muss sich rechtfertigen, weil Jesus ihn geheilt hat. Er wird im wahrsten Sinne des Wortes gelöchert, wie denn das gekommen sei und ob es mit rechten Dingen zugegangen sei. Es ist beeindruckend, wie der Geheilte einfach berichtet, was ihm widerfahren ist. Er lässt sich auch nicht von seiner Interpretation abbringen, auch wenn ihn seine Kritiker angreifen. Er steht zu seiner Erfahrung, seiner Glaubensdeutung und Haltung. Modern gesprochen könnte man sagen, er bleibt bei sich und lässt sich nicht verunsichern, auch wenn ihm der Ausstoß aus der Gemeinschaft droht. Damit wird er zum Zeugen Jesu, aber auch zum Vorbild für heute. Denn es ist in einer aufgeheizten Gesellschaft mit vielen Spannungen nicht einfach, zu seiner Haltung und vielleicht auch zu seiner Überzeugung zu stehen und sich nicht einschüchtern zu lassen. Es gibt trotzdem immer wieder Menschen, die zu ihrer Haltung stehen. Die sich für geflüchtete Menschen einsetzen, auch wenn das viele ablehnen. Oder auch Menschen, die sich politisch engagieren, obwohl sie oft von anderen für alles verantwortlich gemacht werden. Oder auch Menschen, die sich für ihren Glauben und ihre Überzeugungen in der Kirche engagieren und nicht bequem sind. Der blindgeborene Mensch macht Mut, bei sich zu bleiben und für seine Überzeugungen einzutreten. Bestärkt wird er durch die Heilung Jesu. Dieser hat ihn sehend gemacht. Durch die Begegnung mit ihm ist ihm wohl ein Stück der Gottesbotschaft offenbar geworden. Er bleibt jedoch nicht nur bei sich, sondern teilt auch seine Überzeugung mit anderen. Auch wenn diese sie nicht hören wollen. Das ist echter Glaube!

ULRIKE KOSTKA

Du, unser Gott, hilf der Gesellschaft, unterschiedliche Meinungen und Spannungen auszuhalten. Unterstütze alle Menschen, die sich für Gerechtigkeit und Menschlichkeit einsetzen. Befähige uns, deine Botschaft der Nächstenliebe und unseren Glauben mit anderen zu teilen.

Gelebter Glaube

Diese Bibelstelle ist von einem Paradoxon geprägt. Der Blindgeborene ist der Sehende. Er erkennt in Jesus Gottes Sohn. Die Pharisäer fragen zwar hingegen Jesus, ob sie etwa blind seien. Jesus antwortet ihnen: »Wenn ihr blind wäret, wäret ihr keine Sünder. Aber jetzt behauptet ihr: Wir sehen! Darum bleibt eure Sünde bestehen!« (9,41) Damit macht er den Pharisäern deutlich, dass sie sich zwar als die Sehenden und Rechtgläubigen betrachten, aber damit in ihrer Selbsteinschätzung völlig falsch liegen. Dagegen sind diejenigen, die im Sinne des Evangeliums nicht wissen und blind sind, keine Sünder. Aus heutiger Sicht wirft das ein Licht auf die Menschen, die nicht religiös und kirchlich geprägt sind. Im innerkirchlichen Raum kommt es manchmal dazu, dass diese Menschen als die Nicht-Gläubigen, als die Säkularen betrachtet und durchaus negativ angesehen werden.

Häufig machen wir aber etwa in den neuen Bundesländern die Erfahrung, dass Menschen noch nie mit Gott und Religion in Berührung gekommen sind und trotzdem zutiefst christlich handeln. Ich erinnere mich etwa an einen unserer Berater in der Schuldnerberatung, der bundesweit geschätzt wurde von Klient:innen, Politik und Fachleuten. Ich dachte bis zu seiner Rente, dass er getauft ist, weil er für uns alle ein überzeugender Christ war. Erst bei seiner Verabschiedung stellte sich raus, dass er nicht getauft ist. Durch seine Art, Mensch und Sozialarbeiter zu sein, ist er aber einer der überzeugendsten Christenmenschen, die ich kenne. Er hat etwas in sich von der Liebe Gottes verstanden und davon Zeugnis gegeben durch sein Handeln. Deshalb sollten wir es Gott zutrauen, in Menschen zu wirken, auch wenn sie das nicht erkennen oder nicht so definieren. Gott ist mehr als unsere Kategorien!

ULRIKE KOSTKA

Guter Gott, du hältst dich nicht an menschliche Kategorien. Du bist größer und willst in allen Menschen wirken. Hilf uns und den Kirchen, dass wir dir zutrauen, dass du durch den heiligen Geist wirkst und Menschen befähigst, durch deine Liebe zu handeln.

Die Tür zum Leben

Das Gleichnis von den Hirten und Schafen ist eine Verheißung Jesu. Jesus sagt: »Ich bin die Tür. Wer durch mich hineingeht, wird gerettet.« (Joh 10,9) Wer jedoch den falschen Hirten folgt, wird nicht durch die Tür eintreten und das Leben in Fülle haben. Zum einen spricht Jesus eine Einladung aus, ihm zu folgen. Auf der anderen Seite mahnt er vor falschen Propheten und Führern. Diese würden auf Abwege führen.

Dieses Gleichnis gehört zu den berühmten Ich-Worten im Johannesevangelium. Die Botschaft des Evangeliums ist somit keine Geheimbotschaft oder eine Mysterienreligion. Gott offenbart sich selbst den Menschen und zeigt den Weg der Nachfolge auf – in aller Klarheit. Damit ist er aber auch derjenige, der für alle zugänglich ist und nicht nur für einen exklusiven Kreis oder eine Gruppe von Amtsträgern.

Gleichzeitig fordert er aber auch eine Entscheidung in der Nachfolge. Christentum ist kein Projekt oder Event für eine kurze Phase, sondern eigentlich eine Lebensentscheidung. Das ist beeindruckend und herausfordernd zugleich. Auf der anderen Seite zeigt der Text auch, dass Menschen gerne Hirten hinterherlaufen, die vordergründig verheißungsvoll wirken. Das kann in politischer Hinsicht gemeint sein, aber natürlich auch in religiöser und kirchlicher Hinsicht. Die Menschen werden aufgefordert, zu prüfen, wem sie folgen. Eine wichtige Botschaft in unseren Tagen! Gefordert ist der Geist der Unterscheidung, aber auch die Entscheidung für die Nachfolge.

ULRIKE KOSTKA

Guter Gott, hilf uns, uns ganz auf dich einzulassen und uns für deine Nachfolge zu entscheiden. Befähige alle Menschen, zu prüfen und zu unterscheiden, wem sie folgen und auf wen sie sich einlassen. Stärke sie mit deinem Geist, die richtigen Wege zu gehen.

Dank sei Gott!

»Not lehrt beten«, so sagt ein geflügeltes Sprichwort, wenngleich dies in unserer säkularisierten Zeit längst nicht Gültigkeit hat. Doch warum entdeckt manch einer das Gebet erst, wenn Not über ihn hereinbricht und die Sorgen ihn niederdrücken? Warum erinnert man sich Gottes erst dann, wenn Gefahr aufsteigt und das bisherige Leben bedroht ist? Sind nicht gute Lebensumstände, ist nicht das ganze Leben Grund genug, um Gott wie Maria im Magnificat für das Große zu danken, das er an uns getan hat und Tag für Tag aufs Neue für uns tut?

Psalm 145 hebt zu einem hymnischen Lobpreis des Gottes Israel an, der um seiner selbst willen gepriesen sei. Der Beter wird nicht müde, einige Aspekte des Dankes besonders hervorzuheben: Lob und Preis sei Adonai, dem König und Gott Israels, für seine machtvollen Taten, der Glanz seiner Herrlichkeit sei gepriesen. Die Wunder, die er wirkte, seien ebenso wie seine Gerechtigkeit und Barmherzigkeit, seine unermüdliche Hilfe für die Gebeugten und Gefallenen offensichtlich: All das sowie zahlreiche persönliche Motive sind Grund genug, in ihm den Schöpfer- wie den Weltengott zu erkennen und ihm dafür von Herzen zu danken.

Er ist kein Gott, der fern der Menschen im Olymp thront und kopfschüttelnd dem Treiben der Menschen zuschaut, keiner, der sich vordergründig auf die Schwachen stürzt und den Reichen huldigt; vielmehr ist er »allen, die ihn aufrichtig rufen«, nahe, hört ihr Schreien und rettet sie; alle ihn Liebenden behütet er, die Spötter aber vernichtet er. Weil er den Menschen in allen Lebenslagen nahe ist, erweist er sich als der unverbrüchlich Treue.

Der Psalm hat in der jüdischen wie in der christlichen Liturgie dankbar Aufnahme gefunden. Er greift zwei zentrale Vater Unser-Bitten auf: »Dein Reich komme« sowie »unser tägliches Brot gib uns heute«. Und er ruft in einer Zeit, in der vielen das Wörtchen »Danke« nur schwerlich oder gar nicht über die Lippen kommt, in Erinnerung, dass wir Menschen alles, was wir sind und haben, GOTT verdanken. Ihm zu danken, ihn öffentlich in der Gemeinde zu preisen »ist würdig und recht«.

BERNHARD KIRCHGESSNER

Der Mächtige hat Großes an uns getan; sein Name ist heilig.

Hirtenidylle?

Wir sind schon mitten drin in der Hirtenrede von Jesus. Das Bild von den Schafen bleibt, der Bezug wechselt; jetzt sagt Jesus nicht mehr, dass er die Tür sei, sondern der gute Hirte. Im alten Orient konnten die Könige als Hirten bezeichnet werden: Der Hirte kümmert sich um seine Herde, sorgt dafür, dass es allen gut geht und dass alle in Sicherheit leben können. Zugleich malte man im griechischen Kulturraum mit dem Bild vom Hirten gern paradiesische Zustände vor Augen. Die Idylle vom guten Hirten wird in der Hirtenrede Jesu allerdings durchbrochen: »Der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe.« Der Bezug zur Passionsgeschichte ist klar; er wird sogar noch weiter getrieben mit einer Anspielung auf Ostern, denn Jesus spricht davon, dass er sein Leben zurückempfangen werde.

Der andere Gedankenstrang in unserm Abschnitt dreht sich darum, dass Hirt und Herde einander kennen; dies wird erweitert durch den Bezug auf Gott den Vater: Jesus ist mit Gott vertraut, so wie die Seinen zu Jesus Vertrauen haben.

Schließlich kommt ergänzend noch der Hinweis auf die Schafe aus einem andern Stall dazu, wohl ein Verweis auf die Heidenchristen; denn Jesus redet in Jerusalem zu einem jüdischen Publikum. Der Streit unter den Zuhörern entsteht wohl durch das, was Jesus über sein Verhältnis zu Gott sagt. Kann man denn jemand glauben, der den Mund so voll nimmt und der noch dazu Besitzansprüche auf Israel erhebt? Denn Jesus betont, dass er als Hirte ein besonders enges Verhältnis zu seiner Herde hat, weil sie ihm gehört, eine Herde, um die er sich unter Einsatz des eigenen Lebens kümmert.

Wir mögen skeptisch sein und meinen, dass das Bild vom Hirten und von den Schafen etwas für Kinder ist. Doch die Vertrautheit mit Gott und die Geborgenheit, von der Jesus hier redet, die wünsche ich mir schon. Schließlich ist es auch gut zu wissen, dass er mit seinem Leben für mich einsteht. Zu diesem Glauben lädt das Johannesevangelium hier ein.

JORG CHRISTIAN SALZMANN

Gott, schenke mir Glauben und Vertrauen, dass du für uns sorgst wie ein Hirte für seine Schafe – durch Jesus Christus.

Messias?

Wenn Politiker verehrt werden, als seien sie der Messias, bin ich skeptisch. Ich glaube nicht, dass ein Mensch das Heil bringen und alle Probleme lösen kann, und sei er noch so mächtig und charismatisch.

Zur Zeit Jesu wartete das jüdische Volk sehnsüchtig auf den Messias. Sie erwarteten einen König, der alle fremde Oberherrschaft über Israel abschütteln, alle Probleme lösen und das Heil bringen sollte. Viele sahen in Jesus eben den Messias (griechisch: der Christus), aber das war schon zu Lebzeiten Jesu umstritten, noch viel mehr aber, nachdem man ihn gekreuzigt hatte.

Man feierte im Tempel das Lichterfest der Tempelweihe, welches zugleich an die Befreiung Israels aus Fremdherrschaft erinnerte. Hier, so weiß der Evangelist Johannes zu berichten, kam es zur Konfrontation: Jesus sollte endlich klarmachen, ob er der Messias sei oder nicht – ob er also, so dachten viele, die Befreiung bringen und sein Volk siegreich in den letzten Kampf gegen alles Böse führen würde.

Jesus aber passte nicht in dies Schema, und so wirft er den Leuten, die ihn befragen, vor, dass sie ihn verkennen: »Ihr glaubt nicht«, so sagt er. Und er greift noch einmal zurück auf seine Hirtenrede: Diejenigen, die zu ihm gehören und seine »Schafe« sind, die hören auf ihn und erkennen ihn und bleiben bei ihm – und er gibt ihnen das ewige Leben. So unklar es für diejenigen ist, die ihn hier fragen, so deutlich ist es für seine Nachfolger: Jesus bringt, wenn auch anders als erwartet, tatsächlich das Heil, er ist der von Gott gesandte Messias.

Die Antwort Jesu erinnert eben auch genau daran, dass er von Gott kommt, und gipfelt in der Aussage »Ich und der Vater sind eins«. Hier, so kann man sich denken, scheiden sich die Geister, und in der Welt gibt es nach wie vor viele Menschen, die das nicht glauben können.

Auch heute noch aber wartet die Welt auf Erlösung; gebe Gott, dass wir keinem falschen Messias nachlaufen, sondern das Heil bei Jesus Christus suchen.

JORG CHRISTIAN SALZMANN

Himmlicher Vater, lass uns deinem Sohn Jesus Christus vertrauen und erhalte uns im Glauben an ihn.

Gotteslästerung?

Das Streitgespräch wirkt wie eine Vorwegnahme der späteren Streitigkeiten zwischen Juden und Christen über den Gottessohn Jesus Christus. In der Tat ist es nach dem Zeugnis des Alten Testaments eigentlich unverfänglich, von Menschen als Gottessöhnen zu sprechen; vereinzelt kann Israel Gott als Vater anreden (Jes 63,16), und in Psalm 2 wird der König von Gott als sein Sohn angesprochen. Schwererwiegend ist da die Anklage: »Du machst dich selbst zu Gott.« Diese Anklage kann aber nur richtig sein, wenn Jesus nicht tatsächlich Gott ist. Zu seiner Verteidigung ruft Jesus seine Taten als Zeugnis auf; sie belegen, dass er und Gott der Vater »ineinander« sind.

Aber seine Gegner kann er damit nicht überzeugen; sie wollen ihn als Gotteslästerer durch die Lynchjustiz der Steinigung umbringen. Das gelingt ihnen nicht; doch zeichnet sich deutlich der Konflikt ab, der schließlich zur Kreuzigung Jesu führt.

Wie ein Kontrastprogramm dazu nimmt sich der Erfolg Jesu am Jordan aus. Hier, am Rande der Wüste, und nicht im religiösen Zentrum, dem Jerusalemer Tempel, findet er Glauben. Wer das Johannesevangelium gelesen hat, fühlt sich sowohl durch die Behauptung der Gottessohnschaft als auch durch den Bezug auf Johannes den Täufer an den Anfang des Evangeliums zurückversetzt: Es schließt sich ein Kreis, bevor es zur endgültigen Zuspitzung und zur Kreuzigung kommt.

Die Debatte aber, wer Jesus ist, die ist nach wie vor aktuell. Das erklärte Ziel des Johannesevangeliums ist dabei allerdings nicht eine theologische Theoriebildung, sondern der Glaube; der Evangelist möchte seine Leser zum Glauben an den Gottessohn bringen, der Mensch wurde, um denen, die an ihn glauben, das ewige Leben zu geben. Der Weg dahin führt allerdings, wie der Fortgang des Evangeliums zeigt, über das Kreuz und damit den vermeintlichen Triumph der Gegner Jesu.

JORG CHRISTIAN SALZMANN

Gott, gib, dass wir bekennen können, dass Jesus Christus, unser Bruder, auch unser Herr und unser Gott ist.

Selbst dabeigewesen

Ein Brief soll uns in den nächsten Tagen beschäftigen. Ein Brief? Nirgendwo finden wir im so genannten »Ersten Brief des Johannes« eine ordentliche Anrede, noch einen üblichen Gruß am Schluss. Allerdings begegnen uns bereits in den ersten Zeilen »wir« und »euch«. Also doch so eine Art Brief? Dass Adressat und Absender nicht namentlich genannt werden, könnte ja auch Absicht sein. Womöglich sollen viele angesprochen werden. Vielleicht auch wir?

»Wes das Herz voll ist, des geht der Mund über«, heißt es einmal in der Bibel (Lk 6,45). Ja, man hat ganz den Eindruck, als sei dem Verfasser des Ersten Johannesbriefes das Herz nicht nur voll, sondern übervoll. Er hat offenbar eine überwältigende Erfahrung gemacht: Er hat das »Wort des Lebens« nicht nur »gehört«, sondern auch »gesehen« und »betastet«. Doch wie soll man ein Wort nicht nur hören, sondern auch sehen und betasten können?

Offenbar meint der Verfasser mit »Wort« etwas anderes als eine bloße Vokabel. Seine Sprache erinnert an das Johannesevangelium, in dem mit »Wort« Jesus Christus gemeint ist. Jetzt erschließen sich auch die Worte »sehen« und »betasten«, die ja eine sinnliche Wahrnehmung anzeigen. Der Verfasser will wohl sagen: Ich – und nicht nur ich – bin Jesus Christus direkt und persönlich begegnet.

Ob er einer der Jünger war? Wir wissen es nicht. Vielleicht ist es auch nicht so wichtig. Im Glauben Israels unterscheidet man oft bewusst nicht zwischen Vergangenheit und Gegenwart. Bis heute wird etwa in der jüdischen Pessach-Liturgie die Geschichte von der Befreiung aus der ägyptischen Knechtschaft so erzählt, als sei man selbst dabeigewesen.

Es gibt also eine Gemeinschaft im Glauben, die größer ist und weiter reicht als die, die ich zum Beispiel direkt in einer Kirchengemeinde oder christlichen Gruppe erlebe. »Gemeinschaft mit dem Vater und mit seinem Sohn Jesus Christus« ist eben etwas anderes als die Mitgliedschaft in einem Verein. Aber was ist es genau?

OKKO HERLYN

Herr Jesus Christus, das erbitten wir von dir: dass dein Name keine fromme Vokabel bleibt, sondern du uns persönlich begegnest. Auch heute.

Es geht nicht um Vokabeln

Gemeinschaft im Glauben ist noch etwas anderes als irgendeine Vereinsmitgliedschaft. Eine steile Behauptung. Doch hält sie einer näheren Prüfung stand?

Und da setzt sich unser heutiger Abschnitt direkt ins Fettnäpfchen. Ohne Vorankündigung oder diplomatisches Beschönigen redet er unverblümt von »Sünde«. Wie bitte? Will er uns etwa auf diese Weise jene andere Gemeinschaft schmackhaft machen? »Sünde« – das Wort allein ist doch schon zum Abgewöhnen. Gehört es nicht in die Mottenkiste einer völlig veralteten Theologie oder – schlimmer noch – ins Gruselkabinett einer schwarzen Pädagogik? Wer heutzutage noch von »Sünde« redet, kann das doch allenfalls nur noch mit einem ironischen Unterton tun. »Ein bisschen sündigen wird ja wohl noch erlaubt sein.« Gemeint ist das dritte Sahneteilchen.

Doch bei aller Liebe zum Schmunzeln – hier geht es um etwas Ernsthafteres. Wenn die Bibel von Sünde redet, dann spricht sie damit eine verhängnisvolle Realität an. Es ist das Leben ohne Gott. Auch hier ist nicht die theoretische Annahme gemeint, dass es »Gott nicht gibt«. Ob es ihn gibt oder nicht – darüber kann man trefflich streiten. Von mir aus stundenlang. Sünde hängt nicht daran, ob ich Atheist bin oder nicht. Für die Bibel hängt Sünde daran, ob ich bereit bin, den Willen Gottes für mich gelten zu lassen oder nicht. Das gilt für alle, Atheisten wie Gläubige.

Vielleicht hilft uns an dieser Stelle das Wort »Ungerechtigkeit« weiter, von dem in unserem Abschnitt auch die Rede ist. Ja, in der Tat, wer ehrlich ist, muss gestehen, dass wir alle – Gläubige, Kleingläubige, Nichtgläubige – zutiefst verstrickt sind in die Ungerechtigkeiten unserer Welt. Was die Gemeinschaft der Glaubenden vielleicht von anderen Gemeinschaften unterscheidet, ist, dass sie darum weiß, dass sie es »bekennt«, wie es im Text heißt, und dass sie darauf vertraut, dass dieses Leben ohne Gott nicht das letzte Wort haben muss. Unser Text nennt das »Vergebung«. Aber auch hier kommt es nicht auf die Vokabel an.

OKKO HERLYN

Treuer Gott, lass uns, die wir oft meinen, ohne dich leben zu können, nicht los.

Kein religiöser Ego-Trip

Noch so ein Wort, mit dem man leicht viel falsch machen kann: »Lüge«. Schon gestern kam es neben der »Sünde« mehrfach vor. Und nun noch einmal und mit großer Deutlichkeit: »Wer sagt: Ich kenne Gott, und hält seine Gebote nicht, der ist ein Lügner.«

Wen mag der Verfasser des Ersten Johannesbriefes vor Augen gehabt haben, wenn er von Leuten spricht, die behaupten, Gott zu »kennen«? Vielleicht waren es Leute, die sich religiös für besonders erleuchtet fühlten. Vielleicht solche, die sich für fromm und ehrbar hielten. Vielleicht auch solche, die meinten, gar etwas Besseres zu sein. Jedenfalls waren sie offenbar der Meinung, einen besonderen Draht zu Gott zu haben. Eben, Gott zu »kennen«.

Nun ist Gotteserkenntnis zunächst einmal ein durchaus hohes Gut. Unzählige haben darauf schon manche klugen Gedanken verwendet. Allein der Reformator Johannes Calvin hat, um nur ein Beispiel zu nennen, der »Erkenntnis Gottes« viele hundert Seiten gewidmet – mit zum Teil erheblichen Konsequenzen für unsere Selbst- und Welterkenntnis. Eine intensive Gotteserkenntnis ist also wahrhaftig nicht gering zu achten.

Und dennoch gibt es da offenbar ein Problem. Es scheint darin zu bestehen, dass man meinen könnte, Gotteserkenntnis als solche sei schon ein Wert an sich. Dem hält der Erste Johannesbrief entgegen: Nein, sie ist kein Wert an sich. Sie kann auch ein frommes Um-sich-selber-Kreisen sein. Sie kann auch zu einem religiösen Ego-Trip verkommen. Hier spricht unser Abschnitt einmal mehr Klartext: Wer seiner Gotteserkenntnis nicht entsprechende Taten folgen lässt, ist ein Lügner. Punkt. Im Grunde bricht sich hier die alte biblische Wahrheit Bahn, dass Glaube und Liebe untrennbar zusammengehören.

Auch wir werden gut daran tun, mit unserem Glauben nicht in fromme Wagenburgen zu fliehen, sondern das, was wir von Gott her erkannt haben, etwa seine Gebote, zur Tat werden zu lassen: mutig, fröhlich und in einem guten Sinne selbstbewusst. Wohl wissend, dass wir dabei auf Vergebung und also einen anderen »Fürsprecher« angewiesen bleiben.

OKKO HERLYN

Herr, gib uns auch heute frische Kraft zu glaubwürdigen Taten.

Fest verankert in Gott

Psalm 119, der eine umfangreiche Meditation über die Weisung Gottes ist, stellt die enge Beziehung des Beters, der Beterin zu Gott in den Mittelpunkt. Im Gebet wendet er/sie sich Gott zu und erbittet die Zuwendung und das Erbarmen Gottes für sich. Ein tragendes Fundament dieser Beziehung ist die Erkenntnis des göttlichen Handelns: Gott wird als Schöpfer angesprochen. Das ist hier ganz persönlich gemeint: Du hast mich gemacht (V. 73). Auch das Wissen um Gottes Gebote, seine Weisung zum Leben, ist entscheidend (V. 73). Es gibt Orientierung und Halt. Die Einsicht betrifft auch Gottes Handeln im Leben des Betenden: Du, Gott, bist treu, du stehst zu mir, auch wenn es mir gerade nicht gut geht (V. 75). Gottes Handeln wird von glaubenden Menschen nicht immer als unmittelbar verständlich erfahren. Solche Situationen kennen wohl viele und so geht es auch dem Beter/der Beterin dieses Psalms. Doch die feste Verankerung in Gott hält auch zweifelnde Fragen und Anfechtungen aus. Die Psalmverse bringen die Haltung zum Ausdruck, in jeder Lebenslage bei Gott und seinem Wort zu bleiben und weiterzusuchen. Die Frucht dieses geduldigen Vertrauens ist Leben. Dieses Leben bedeutet ein Bewahren der persönlichen Ganzheit und des gesellschaftlichen Ansehens (V. 80). Es ist nicht nur Ertragen und Leiden, nein, das Wort Gottes bringt Freude, Lust, Ergötzen (so verschieden wird das hebräische Wort, das in V. 77 verwendet wird, übersetzt). Wer eine solche Haltung an den Tag legt, wird auch zum Vorbild für andere, die sich ein Beispiel daran nehmen können und sollen (V. 74 und 79). Die Freude an Gott und seinem Wort und das Vertrauen auf Gottes Erbarmen sind für andere sichtbar. Sie strahlen aus und stecken an. Daraus entstehen Gemeinschaft und Unterstützung. In dieser Gemeinsamkeit kann die Gottesbeziehung gelingen und noch vertieft werden. Voraussetzung dafür ist das beständige Suchen nach Gott.

AGNETHE SIQUANS

Gott, ich suche deine Nähe in deinem Wort. Schenke mir deine Zuwendung und dein Erbarmen auf allen meinen Wegen.

Leben im Licht

Mit der Anrede »Geliebte« setzt der Briefschreiber neu ein. Es geht um das Zusammenleben in der christlichen Gemeinde – um das Leben im Licht. Johannes verweist auf ein einziges Gebot, das schon durch sein Alter Autorität erhält. Die 10 Gebote werden im Gebot der Liebe zusammengefasst, das »von Anfang an« besteht. Durch die Bildsprache »Licht« denke ich sowohl an den Beginn der Welt, als Gott das Licht schuf (Gen 1,3), als auch an den Beginn der christlichen Heilsgeschichte, als Christus als Licht in die Welt kam (Joh 1,4f.; Joh 8,12).

Im Licht Christi zu leben und es weiterzutragen, indem wir einander lieben, konkretisiert die Aufforderung aus dem vorherigen Abschnitt, so zu leben, wie Christus gelebt hat (1.Joh 2,6). Hass gegenüber meinen Glaubensgeschwistern trennt mich von Gottes Licht und lässt mich in der Finsternis »wandeln« und damit in der Gefahr stehen, mich zu verirren. In Liebe miteinander verbunden zu bleiben, hilft dagegen der ganzen Gemeinde, dass niemand stolpert oder strauchelt. Die liebende und sich auf andere beziehende Person wird zu einer Lichtgestalt, die Orientierung schenkt.

Die klaren Bilder faszinieren mich. Es geht um Licht und Finsternis – von Dämmerung ist nicht die Rede. Die Liebe ist keine romantische Gefühligkeit, sondern eine innere Haltung des Wohlwollens und des Respekts vor der anderen Person, gepaart mit der Bereitschaft, der anderen Person das Beste zu tun und zu helfen, wo es notwendig ist. Möglich ist das nur, wenn ich mich selbst geliebt spüre. Möglich ist es auch nur, wenn ich meine eigenen Schatten geklärt habe. Der Hass auf die andere Person entspringt häufig dem Hass auf mich selbst. Ich will meinen Dunkelheiten auf die Spur kommen und sie in das heilende Licht stellen, das mit Christus in mein Leben gekommen ist.

SIBYLLE ROLF

Herr Jesus Christus, Licht der Welt, Licht meines Lebens. Dir befehle ich meine Dunkelheiten an, auch die, die ich noch nicht kenne. Lichte und erleuchte mein Leben, dass ich im Licht lebe und anderen Licht bin.

Das Wichtigste im Leben und Sterben

Der Abschnitt spitzt noch einmal zu: Die Sünde ist vergeben um »seines Namens willen«. Jesus, Jehoschua – der Name ist Programm: »er wird sein Volk retten von ihren Sünden« (Mt 1,21). Dass die Leser*innen des Briefes in der Vergebung ihrer Sünden miteinander und untereinander verbunden sind, ist Johannes so wichtig, dass er mit seiner Formulierung »ich schreibe euch« ein besonderes Augenmerk darauf legt.

Sünde meint Unglauben und Vertrauenslosigkeit Gott gegenüber, woraus einzelne Sünden entspringen. Wer in der Zuversicht der Vergebung lebt, lebt im Licht – wer sich davon entfernt, bleibt in der Finsternis. In mehreren Schleifen wendet sich Johannes an bestimmte Gruppen in der Gemeinde: die Väter, die jungen Männer (bis etwa 40 Jahre), die Kinder. Die jungen Männer erhalten ihre besondere Würde darin, dass sie »den Bösen« überwunden haben. Vermutlich meint Johannes den römischen Kaiser als Repräsentanten der weltlichen Macht und Gewalt, der zur Zeit der Abfassung des Briefes eine Gefahr für die christliche Gemeinde darstellte.

Die Worte des Briefes sind voller Respekt für Standhaftigkeit in einer existentiell bedrohlichen Situation. Johannes bestärkt die Lesenden in ihrer Festigkeit, die sie für ihr Leben gefunden haben. Sie haben sich den Versuchungen der Welt gegenüber standhaft gezeigt und der Sehnsucht nach Macht, Einfluss und Besitz nicht nachgegeben. Dieser Gedanke holt den Text in meine Lebenswelt. Worauf kommt es im Leben und Sterben wirklich an? Woran halte ich mich fest? Kann ich auf äußere Anerkennung verzichten und mich auf die Liebe einlassen, die Gott in mir begonnen hat? In Martin Luthers Worten: Woran hängt dein Herz?

Für Johannes ist klar: Wenn ich das Gebot der Liebe halte, lebe ich im Licht – und das Licht bleibt. Die Finsternis aber und damit die Welt, die Gott nicht kennt, wird vergehen. Worauf kommt es mir an im Leben und im Sterben?

SIBYLLE ROLF

Du Gott des Lichts, halte mich bei dir in deiner Gegenwart, dass ich mein Leben mit dir führe und mich an dich hänge. Lass mich in deinem Licht sein und bleiben mein Leben lang.

Gesalbt und bestärkt

Johannes spricht von einem Kampf und der Endzeit. Wir sind noch nicht in Gottes Welt angekommen. Christus und die, die ihm nachfolgen, bleiben unter dem Einfluss von Mächten, die gegen ihn sind und andere Werte vertreten: der »Antichristus«, der unbedingten Gehorsam fordert und göttlichen Status für sich beansprucht. Der Briefschreiber denkt wohl an den römischen Kaiser Domitian, der sich als *deus et dominus* verehren ließ in Konkurrenz zum Gott der Jesus-Nachfolger*innen. Die pure Existenz des Antichristus wird für die christliche Gemeinde zur existentiellen Bedrohung für Leib und Leben. Was kann der Christenmensch ihr entgegensetzen?

Johannes verwendet das Bild der Salbung und sieht Christ*innen als Gesalbte im Gegensatz zum Antichristus, den Gegen-Gesalbten. Diese Gegenüberstellung findet sich allein im ersten Johannesbrief. Jesus, der Christus (der Gesalbte) gibt in der Taufe an seiner Salbung Anteil, so dass wir die Wahrheit erkennen und ihm folgen können. Damit erhält die Salbung im Brief eine ähnliche Funktion wie die Rede vom Heiligen Geist, dem Parakleten, im Johannesevangelium. Der Paraklet erinnert die Jünger*innen nach Tod und Auferstehung an die Lehre Jesu und schließt die Gemeinde mit Jesus zusammen.

Mit dieser »Salbung« durch den Empfang des Heiligen Geistes sind die Christ*innen geschützt vor Angriffen des Anti-Christus. Mit der Salbung können sie »in Christus« und damit in der Wahrheit bleiben und leben – auch über das irdische Leben hinaus. Die Taufe gewinnt so den Charakter einer schützenden Haut, die es mir ermöglicht, durch alle Widrigkeiten des Lebens zu kommen und am Vertrauen zu Gott festzuhalten. Welch ein eindrückliches Bild. Ich denke an das katholische Sakrament der Firmung, bei dem (meist junge) Menschen mit Salböl bezeichnet werden. Eine »Konfirmation«, eine Bestärkung. Solche Zeichen brauchen wir, um bestärkt zu werden. Du bist gesalbt, mit dem Kreuz bezeichnet, gesegnet. Nichts kann dich von Christus trennen.

SIBYLLE ROLF

Herr Jesus Christus, ich gehöre zu dir. Weil ich zu dir gehöre, kann mich nichts von deiner Liebe trennen. Lass mich in dieser Gewissheit leben. Bestärke mich.

Kind Gottes

Mit diesem Begriff verbinde ich eine Erfahrung, die mich heute noch beschämt. Ich war etwa 20 Jahre alt. In einem Elternhaus aufgewachsen, das mir einen innigen Kinderglauben vermittelte, war mir selbstverständlich, an Jesus zu glauben, wie es halt in meiner geliebten Kinderbibel (Anne de Vries) geschrieben war. Jesus war der leibliche Sohn Gottes, Maria noch »Jungfrau«, als sie schwanger wurde. Ich machte auch kein Geheimnis aus diesem Glauben. Heute habe ich den Eindruck, dass ich diesen Glauben gebrauchte wie ein Schild, das ich vor mir hertrug, der mir Sicherheit und Schutz gewährte und mein Selbstwertgefühl stärkte. Ob ich durch ihn liebevoller wurde...?

Dann wechselte der Lehrer im Gymnasium für Religion. Ich war etwa 15 Jahre alt. Es ging um Jungfrauengeburt, an der die Gotteskindschaft Jesu für mich hing. Noch heute sehe ich das mitleidig-herablassende Lächeln. Ich sei wohl nicht aufgeklärt? Nach meiner Erinnerung dann Lachen der Mitschüler. Und ich erinnere die tiefe Traurigkeit: Jesus war also nur ein sehr besonderer Mensch, der sich als Gottes Sohn bezeichnete... Mit Jesus konnte ich nicht mehr viel anfangen.

In christlichen Kreisen bewegte ich mich aber nach wie vor. Damals als Schwesternschülerin im Diakonieverein mit etwa 20 Jahren, sagte eine ältere Mitschülerin, Kind Gottes sei nur der, der an Jesus als persönlichen Erlöser glaube. Ich widersprach. Gottes Liebe sei viel größer, nicht so kleinkariert und an solche Bedingungen geknüpft. Die meisten der Anwesenden zollten mir Beifall, und die ältere Mitschülerin schwieg dann dazu.

Sehen Sie: *Das* war der Moment, für den ich mich heute schäme. Ich hatte etwas verwechselt: Wir sind alle von Gott erschaffen und alle unendlich geliebt von Ihm, ohne Ausnahme. Aber *sein Kind* bin ich im biblischen Sinn dann, wenn ich durch »Wasser und Geist« neu geboren worden bin. Und das zeigt sich, so glaube ich, in der Sehnsucht nach *seiner* Nähe, nach Verbindung mit *ihm*, die mich dann auch befähigt, lieben zu können.

GABRIELE HILGENSTOCK

Vater im Himmel, ich hab dich lieb! Lehre mich, zu lieben, dich und meinen Nächsten wie mich selbst!

Liebe zum Bruder

Oft schon habe ich mich gefragt, was wohl damals vorgefallen ist, dass Gott das Opfer Abels annahm, das von Kain aber nicht. Kain brachte dem Allerhöchsten auch Opfer, wie Abel, auch von dem, was er selbst erwirtschaftet hatte. Was hat Gott dazu bewogen, allein das Opfer Abels anzunehmen? Heute, im Lichte dieses Bibelabschnittes über die Bruderliebe, denke ich: Wirklich geliebt hat Kain seinen Bruder nicht. Denn Liebe gönnt dem Geliebten das Gute, was ihm widerfährt, freut sich sogar darüber. Wenn aber die Liebe zum Bruder die Lackmusprobe für unser Verhältnis zu Gott ist, dann lag da etwas im Argen auch im Verhältnis zu Gott.

Wir sollen unsere Geschwister lieben! Unsere Liebe zu Gott lässt sich erkennen an der Liebe untereinander. Und nun stelle ich mir die Situation in der Gemeinde vor, die diesen Brief erhält. Er wurde ja geschrieben, weil es in der Gemeinde Mitglieder gab, die »Lügenpropheten und Irrlehrer« waren. Das wiederum schien dazu zu führen, dass das Miteinander in der Gemeinde empfindlich gestört war. Ich stelle mir vor, dass man lieber sich über hohe Lehren austauschte, als sich für das Leben des Bruders wirklich zu interessieren und Anteil zu nehmen. Wir sollen Anteil nehmen am Leben des Bruders, im Ernstfall sogar bis zur Selbstaufgabe: »Wir sollen auch das Leben lassen für die Brüder«, Vers 16... Uff, das sagt eine Psychotherapeutin? Die versucht, den Menschen Selbstfürsorge zu vermitteln? Die weiß, welche schlimmen Auswüchse diese Opferbereitschaft haben kann? Die auch weiß, dass dieses Gebot zu Unterdrückung und Machtmissbrauch führen kann? Die weiß, dass es krank macht, wenn ich ständig über meine eigenen Grenzen gehe?

Ja. Es greift zu kurz, wenn ich nur in meinen Grenzen bleibe, ich bin zur Liebe zu Gott und zum Bruder berufen! Aber: 1. Wir werden nicht von der Not berufen, sondern von Gott! (die Unterscheidung fällt mir manchmal schwer) und 2. »Alles, was du im Angesicht Jesu tun kannst, das tu!« (Zitat Klaus Vollmer)

GABRIELE HILGENSTOCK

Heiland, danke, dass du uns unsere Lieblosigkeit vergibst und uns zum Lieben befähigst!

Gott ist größer als unser Herz

Als ich gestern den Text wieder auf mich wirken ließ, darüber nachdachte, wie es um meine Liebe zu den Geschwistern bestellt ist, war ich schon erschrocken. Wenn ich das so nehme, wie es im Text steht, dass wir sogar für den Bruder/die Schwester, das heißt für jeden, der wie ich zu den Nachfolgern Jesu gehört, unser Leben einsetzen sollen, dann bin ich wohl doch nicht so »gut«, wie ich manchmal denke. Vor solch einer Anforderung kapituliere ich. Das kann ich nicht! Das will ich noch nicht mal! – Und dann las ich diesen Satz »... so uns unser Herz verdammt, Gott größer ist als unser Herz«, als wäre er persönlich für mich geschrieben worden. Zwei Dinge sind mir dabei aufgefallen: Wenn ich mich wirklich mit Seinem Wort auseinandersetze, das Wort auf mich beziehe und ernst nehme, komme ich nicht darum herum, mich als jemanden zu erkennen, der tatsächlich »Sünder« ist, der weit hinter dem Liebesgebot Jesu zurückbleibt. Der in unzähligen, oft banalen Situationen des Alltags nicht nach dem Liebesgebot fragt. Der sich aus Bequemlichkeit, Angst oder weil er »Wichtigeres« zu tun hat, gegen die Liebe entscheidet. Was weiß ich von dem Menschen, der neben mir im Gottesdienst sitzt? Will ich wissen, was ihn beschäftigt, was er nötig hat? Was wissen wir voneinander? Interesslosigkeit – ist das nicht eine sehr spezielle Form der Lieblosigkeit?

Aber auf der anderen Seite: Wie groß muss Seine Liebe sein, die unsere Lieblosigkeit aushält (letztlich an ihr stirbt) und die uns wieder und wieder vergibt und an der Liebe zu uns festhält! Glaube ich das, dass »Gott größer ist als mein Herz«? Wenn ich mir selber nicht vergeben kann, Gott kann! Ich vertraue doch nicht auf meinen Glauben, meine Gerechtigkeit, sondern auf Jesus Christus, der für mich ans Kreuz ging. Wie es im Römerbrief 8,38ff steht: Denn ich bin gewiss, dass nichts mich scheiden kann von der Liebe Gottes in Christus.

GABRIELE HILGENSTOCK

Heiland, bitte gib mir immer neu das Staunen und die Freude über deine Liebe!

Sehnsucht nach Rettung

Die elfte Strophe des langen Psalms 119 ist geprägt von Anfechtung und Verunsicherung. Gleich zu Beginn ist zweimal die Rede vom »Verzehren« und »Verlangen«. Damit ist ein sehnsüchtiges Hoffen, ein seelisches Hungern nach Gottes rettendem Eingreifen angesprochen. Drei Fragen nach dem Zeitpunkt verdeutlichen die Dringlichkeit der Bitten: »wann« (V. 82), »wie viele Tage« und noch einmal »wann« (V. 84). Das Bild vom Schlauch im Rauchfang ist schwer zu verstehen. Vielleicht meint es, dass sich der Beter/die Beterin von Gott vergessen fühlt, wie ein Weinschlauch, der das Jahr über nutzlos über der Feuerstelle hängt, bis man ihn wieder braucht. Doch im Gegensatz dazu hat der/die Betende Gottes Gebot nicht vergessen (V. 83). Das macht das Leiden noch schlimmer und das Warten noch unerträglicher. Die Notsituation ist durch andere Menschen verursacht: »Verfolger« (V. 84) und »Stolze« (V. 85) werden erwähnt. Auch von ihrer »Lüge« ist die Rede (V. 86). Offensichtlich geht es um Menschen, die nicht nach Gottes Gebot leben, den Frommen verspotten und ihm das Leben schwer machen. Der Beter/die Beterin fühlt sich sogar in ihrem Leben bedroht (V. 87). Trotzdem oder gerade deswegen betont das betende Ich seine eigene Treue zu Gott, sein unentwegtes Festhalten an Gottes Geboten. In den inständigen Bitten kommt das Vertrauen auf Gottes Leben spendende Liebe zum Ausdruck. Auch wenn es sich verlassen fühlt, verlässt es doch Gottes Wege nicht (V. 87). Die in jeder Strophe wiederholten Ausdrücke »Wort«, »Spruch«, »Gesetze«, »Weisung«, »Gericht(sentscheide)«, »Gebote«, »Befehle« und »Zeugnis« weisen darauf hin, dass Gottes Trost und Hilfe in seinem Wort gesucht und gefunden wird. Das Bekenntnis des Vertrauens auf Gott, das Festhalten an seinen Geboten und die Hoffnung auf Rettung durchziehen den gesamten Psalm und sind Ausdruck der engen Beziehung des Beters/der Beterin zu Gott.

AGNETHE SIQUANS

Gott, wenn andere Menschen mich bedrängen, wenn ich mich verlassen fühle, sei du mein Trost und meine Rettung! Auf deine Liebe vertraue ich zu jeder Zeit.

Verführer sind unter uns

Das gab es immer schon: Menschen, die verführen. Stecken wirklich Menschen dahinter? Der Verfasser dieses Briefes – wir nennen ihn Johannes – sah einen anderen Urheber: eine Macht, die Christus entgegensteht, eine dunkle Macht; es ist der Antichrist, so lesen wir hier. Durch falsche Propheten, Pseudopropheten bezeichnet Johannes sie, werden Menschen von ihrem Glaubensweg abgebracht, vom rechten Glauben. Die Gemeinde ist davon bedroht, Menschen sind gefährdet, ihr Heilsweg ist in Gefahr.

Es ist ein Streit, der für uns Heutige nur schwer nachvollziehbar ist: War Christus ganz Mensch oder ganz Gott oder beides, teils teils? Und war er selbst Gott oder nur sein Mittler; wie war sein Verhältnis zu Gott? Das Heil entscheidet sich an der richtigen Beantwortung dieser Frage, schreibt Johannes. Es geht um das richtige Christusbekenntnis; das ist das Kriterium, ob der Heilsweg eingeschlagen ist.

Die Verführer und die Verführungen, auch die Motive sind heute andere. Trotzdem gibt es Parallelen. Menschen sollen dazu gebracht werden, einen bestimmten Weg, einen Heilsweg, zu beschreiten. Egal, ob er nun politisch, ideologisch, auch religiös begründet wird oder einfach mit einem modernen Lifestyle. Die Angebote konkurrieren, sind verwirrend vielfältig. Welchen Weg soll ich einschlagen? Worauf soll ich hören? Das Kriterium, das Johannes als Richtschnur nennt, gilt auch heute. Kann ich auf meinem Weg Christus erkennen, ihm begegnen und nachfolgen, ihn wahrnehmen und hören? Andernfalls bin ich dem aufgesessen, den Johannes hier den Antichristen nennt; der mich von Gott trennt und mich von ihm entfernt. Da sei Gott vor!

CHRISTIAN RENOVANZ

Herr Jesus Christus, da sind viele, die rufen und winken und mir ein gutes Leben versprechen. Aber welches ist der Weg, den ich gehen soll, auf dem ich dir begegne, um dir nachzufolgen? Wohin soll ich mich wenden? Welche der vielen Spuren führt zu dir? Herr, weise mir deinen Weg!

Anhang

Bibelleseplan

Januar

1. **Neujahr**
Psalm 121
2. Johannes 1,19–28
3. Johannes 1,29–34
4. **2. So. n. Weihnachten**
Psalm 93
5. Johannes 1,35–51
6. **Epiphanias**
Erscheinung des Herrn
Johannes 2,1–12
7. Johannes 2,13–25
8. Johannes 3,1–13
9. Johannes 3,14–21
10. Johannes 3,22–36
11. **1. So. n. Epiphanias**
Taufe des Herrn
Psalm 96
12. Deuteronomium 1,1–18
13. Deuteronomium 1,19–33
14. Deuteronomium 1,34–46
15. Deuteronomium 2,1–15
16. Deuteronomium 2,16–25
17. Deuteronomium 3,18–29
18. **2. So. n. Epiphanias**
2. So. im Jahreskreis
Psalm 55
19. Deuteronomium 4,1–14
20. Deuteronomium 4,15–24
21. Deuteronomium 4,25–40
22. Deuteronomium 5,1–22
23. Deuteronomium 5,23–33
24. Deuteronomium 6,1–9
25. **3. So. n. Epiphanias**
3. So. im Jahreskreis
Psalm 41
26. Deuteronomium 6,10–25
27. Deuteronomium 7,1–11

28. Deuteronomium 7,12–26
29. Deuteronomium 8,1–20
30. Deuteronomium 9,1–6
31. Deuteronomium 9,7–21

Februar

1. **Letzter So. n. Epiphanias**
4. So. im Jahreskreis
Psalm 97
2. Deuteronomium 10,1–9
3. Deuteronomium 10,10–22
4. Deuteronomium 11,1–17
5. Deuteronomium 11,18–32
6. Deuteronomium 12,1–12
7. Deuteronomium 12,13–18
8. **Sexagesimä**
5. So. im Jahreskreis
Psalm 99
9. Deuteronomium 14,22–29
10. Deuteronomium 15,1–11
11. Deuteronomium 15,12–18
12. Deuteronomium 16,1–17
13. Deuteronomium 16,18–20
14. Deuteronomium 17,14–20
15. **Estomihi**
6. So. im Jahreskreis
Psalm 31
16. Deuteronomium 18,9–22
17. Deuteronomium 19,1–13
18. **Aschermittwoch**
Deuteronomium 21,1–9
19. Deuteronomium 24,6–22
20. Deuteronomium 25,1–16
21. Deuteronomium 26,1–15
22. **Invokavit**
1. So. der österl. Bußzeit
Psalm 91
23. Deuteronomium 27,1–10
24. Deuteronomium 27,11–26

25. Deuteronomium 30,11–20
26. Deuteronomium 31,1–8
27. Deuteronomium 33,1–5.26–29
28. Deuteronomium 34,1–12

März

1. **Reminiszere**
2. So der österl. Bußzeit
Psalm 38
2. Johannes 11,1-16
3. Johannes 11,17-31
4. Johannes 11,32-45
5. Johannes 11,46-57
6. Johannes 12,1-11
7. Johannes 12,12-19
8. **Okuli**
3. So der österl. Bußzeit
Psalm 57
9. Johannes 12,20-26
10. Johannes 12,27-36
11. Johannes 12,37-50
12. Johannes 13,1-11
13. Johannes 13,12-20
14. Johannes 13,21-30
15. **Lätare**
4. So der österl. Bußzeit
Psalm 84
16. Johannes 13,31-38
17. Johannes 14,1-14
18. Johannes 14,15-26
19. Johannes 14,27-31
20. Johannes 15,1-8
21. Johannes 15,9-17
22. **Judika**
5. So der österl. Bußzeit
Psalm 43
23. Johannes 15,18–16,4
24. Johannes 16,5-15
25. Johannes 16,16-24
26. Johannes 16,25-33
27. Johannes 17,1-11a
28. Johannes 17,11b-26

29. **Palmsonntag**
Philipper 2,6-11
30. Johannes 18,1-11
31. Johannes 18,12-27

April

1. Johannes 18,28-40
2. **Gründonnerstag**
Johannes 19,1-16a
3. **Karfreitag**
Johannes 19,16b-30
4. **Karsamstag**
Johannes 19,31-42
5. **Ostersonntag**
Johannes 20,1-10
6. **Ostermontag**
Johannes 20,11-18
7. Johannes 20,19-23
8. Johannes 20,24-31
9. Johannes 21,1-14
10. Johannes 21,15-19
11. Johannes 21,20-25
12. **Quasimodogeniti**
2. Ostersonntag
Psalm 110
13. Epheser 1,1-10
14. Epheser 1,11-14
15. Epheser 1,15-23
16. Epheser 2,1-10
17. Epheser 2,11-22
18. Epheser 3,1-13
19. **Misericordias Domini**
3. Ostersonntag
Psalm 75
20. Epheser 3,14-21
21. Epheser 4,1-6
22. Epheser 4,7-16
23. Epheser 4,17-24
24. Epheser 4,25-32
25. Epheser 5,1-14

26. **Jubilate**
4. Ostersonntag
Psalm 66
27. Epheser 5,15-20
28. Epheser 5,21-33
29. Epheser 6,1-4
30. Epheser 6,5-9

Mai

1. Epheser 6,10-17
2. Epheser 6,18-24
3. **Kantate**
5. Ostersonntag
Psalm 98
4. Hebräer 1,1-4
5. Hebräer 1,5-14
6. Hebräer 2,1-10
7. Hebräer 2,11-18
8. Hebräer 3,1-6
9. Hebräer 3,7-19
10. **Rogate**
6. Ostersonntag
Psalm 95
11. Hebräer 4,1-13
12. Hebräer 4,14–5,10
13. Hebräer 5,11–6,8
14. **Christi Himmelfahrt**
Psalm 148
15. Hebräer 6,9-20
16. Hebräer 7,1-10
17. **Exaudi**
7. Ostersonntag
Psalm 92
18. Hebräer 7,11-22
19. Hebräer 7,23-28
20. Hebräer 8,1-13
21. Hebräer 9,1-10
22. Hebräer 9,11-14
23. Hebräer 9,15-28

24. **Pfingstsonntag**
Psalm 51
25. **Pfingstmontag**
Psalm 81
26. Hebräer 10,1-18
27. Hebräer 10,19-31
28. Hebräer 10,32-39
29. Hebräer 11,1-7
30. Hebräer 11,8-22
31. **Trinitatis**
Dreifaltigkeitsfest
Psalm 56

Juni

1. Hebräer 11,23-31
2. Hebräer 11,32-40
3. Hebräer 12,1-11
4. **Fronleichnam**
Hebräer 12,12-17
5. Hebräer 12,18-24
6. Hebräer 12,25-29
7. **1. So. n. Trin.**
10. So. im Jahreskreis
Psalm 76
8. Hebräer 13,1-6
9. Hebräer 13,7-14
10. Hebräer 13,15-25
11. Hosea 1,1-9
12. Hosea 2,1-3
13. Hosea 2,4-15
14. **2. So. n. Trin.**
11. So. im Jahreskreis
Psalm 36
15. Hosea 2,16-25
16. Hosea 3,1-5
17. Hosea 4,1-14
18. Hosea 5,8-15
19. Hosea 6,1-6
20. Hosea 8,1-14

21. **3. So. n. Trin.**
12. So. im Jahreskreis
Psalm 54

22. Hosea 9,10-17
23. Hosea 10,1-15
24. Hosea 11,1-11
25. Hosea 12,1-15
26. Hosea 13,1-14,1
27. Hosea 14,2-10

28. **4. So. n. Trin.**
13. So. im Jahreskreis
Psalm 42

29. Amos 1,1-2; 3,3-8
30. Amos 3,1-2.9-15

Juli

1. Amos 4,1-13
2. Amos 5,1-17
3. Amos 5,18-27
4. Amos 6,1-14

5. **5. So. n. Trin.**
14. So. im Jahreskreis
Psalm 73

6. Amos 7,1-9
7. Amos 7,10-17
8. Amos 8,1-10
9. Amos 8,11-14
10. Amos 9,1-10
11. Amos 9,11-15

12. **6. So. n. Trin.**
15. So. im Jahreskreis
Psalm 139,1-18.23f

13. Johannes 4,1-14
14. Johannes 4,15-26
15. Johannes 4,27-42
16. Johannes 4,43-54
17. Johannes 5,1-9a
18. Johannes 5,9b-18

19. **7. So. n. Trin.**
16. So. im Jahreskreis
Psalm 87

20. Johannes 5,19-23
21. Johannes 5,24-30
22. Johannes 5,31-47
23. Johannes 6,1-15
24. Johannes 6,16-21
25. Johannes 6,22-27

26. **8. So. n. Trin.**
17. So. im Jahreskreis
Psalm 48

27. Johannes 6,28-40
28. Johannes 6,41-59
29. Johannes 6,60-71
30. Johannes 7,1-13
31. Johannes 7,14-24

August

1. Johannes 7,25-39

2. **9. So. n. Trin.**
18. So. im Jahreskreis
Psalm 53

3. Johannes 7,40-52
4. Johannes 7,53–8,11
5. Johannes 8,12-20
6. Johannes 8,21-30
7. Johannes 8,31-36
8. Johannes 8,37-45

9. **10. So. n. Trin.**
19. So. im Jahreskreis
Psalm 59,1-11.15-18

10. Johannes 8,46-59
11. Johannes 9,1-12
12. Johannes 9,13-23
13. Johannes 9,24-34
14. Johannes 9,35-41
15. Johannes 10,1-10

16. **11. So. n. Trin.**
20. So. im Jahreskreis
Psalm 145
17. Johannes 10,11-21
18. Johannes 10,22-30
19. Johannes 10,31-42
20. 1.Johannes 1,1-4
21. 1.Johannes 1,5-10
22. 1.Johannes 2,1-6
23. **12. So. n. Trin.**
21. So. im Jahreskreis
Psalm 119,73-80
24. 1.Johannes 2,7-11
25. 1.Johannes 2,12-17
26. 1.Johannes 2,18-29
27. 1.Johannes 3,1-10
28. 1.Johannes 3,11-18
29. 1.Johannes 3,19-24
30. **13. So. n. Trin.**
22. So. im Jahreskreis
Psalm 119,81-88
31. 1.Johannes 4,1-6

September

1. 1.Johannes 4,7-21
2. 1.Johannes 5,1-5
3. 1.Johannes 5,6-12
4. 1.Johannes 5,13-21
5. 2.Johannes 1-13
6. **14. So. n. Trin.**
23. So. im Jahreskreis
Psalm 146
7. 3.Johannes 1-15
8. Zefanja 1,1-13
9. Zefanja 1,14-2,3
10. Zefanja 3,9-20
11. Habakuk 1,1-11
12. Habakuk 1,12-2,5

13. **15. So. n. Trin.**
24. So. im Jahreskreis
Psalm 68,1-24
14. Habakuk 2,6-20
15. Habakuk 3,1-19
16. Kohelet 1,1-18
17. Kohelet 2,1-11.24-26
18. Kohelet 3,1-15
19. Kohelet 3,16-22
20. **16. So. n. Trin.**
25. So. im Jahreskreis
Psalm 68,25-36
21. Kohelet 4,1-12
22. Kohelet 5,9-19
23. Kohelet 6,1-12
24. Kohelet 7,1-14
25. Kohelet 11,1-10
26. Kohelet 12,1-14
27. **17. So. n. Trin.**
26. So. im Jahreskreis
Psalm 138
28. Galater 1,1-5
29. Galater 1,6-9
30. Galater 1,10-24

Oktober

1. Galater 2,1-10
2. Galater 2,11-21
3. Galater 3,1-14
4. **Erntedank/18. So. n. Trin.**
27. So. im Jahreskreis
Psalm 65
5. Galater 3,15-18
6. Galater 3,19-29
7. Galater 4,1-7
8. Galater 4,8-20
9. Galater 4,21-31
10. Galater 5,1-15

11. **19. So. n. Trin.**
28. So. im Jahreskreis
Psalm 32
12. Galater 5,16-26
13. Galater 6,1-9
14. Galater 6,10-18
15. Offenbarung 1,1-8
16. Offenbarung 1,9-20
17. Offenbarung 2,1-7

18. **20. So. n. Trin.**
29. So. im Jahreskreis
Psalm 52
19. Offenbarung 2,8-11
20. Offenbarung 2,12-17
21. Offenbarung 2,18-29
22. Offenbarung 3,1-6
23. Offenbarung 3,7-13
24. Offenbarung 3,14-22

25. **21. So. n. Trin.**
30. So. im Jahreskreis
Psalm 58
26. Offenbarung 4,1-11
27. Offenbarung 5,1-5
28. Offenbarung 5,6-14
29. Offenbarung 6,1-8
30. Offenbarung 6,9-17
31. **Reformationstag**
Offenbarung 7,1-8

November

1. **22. So. n. Trin.**
Allerheiligen
Psalm 143,1-11
2. Offenbarung 7,9-17
Allerseelen
3. Offenbarung 8,1-5
4. Offenbarung 8,6-13
5. Offenbarung 9,1-12
6. Offenbarung 9,13-21
7. Offenbarung 10,1-11

8. **Drittl. So. im Kirchenjahr**
32. So. im Jahreskreis
Psalm 44
9. Offenbarung 11,1-2
10. Offenbarung 11,3-14
11. Offenbarung 11,15-19
12. Offenbarung 20,1-6
13. Offenbarung 20,7-10
14. Offenbarung 20,11-15

15. **Vorletzt. So. im Kirchenjahr**
33. So. im Jahreskreis
Psalm 50
16. Offenbarung 21,1-8
17. Offenbarung 21,9-14
18. Offenbarung 21,15-27
19. **Buß- und Bettag**
Offenbarung 22,1-5
20. Offenbarung 22,6-15
21. Offenbarung 22,16-21

22. **Ewigkeitssonntag**
Christkönigsfest
Psalm 90
23. Jesaja 1,1-9
24. Jesaja 1,10-20
25. Jesaja 1,21-31
26. Jesaja 2,1-5
27. Jesaja 2,6-22
28. Jesaja 3,1-15

29. **1. So. im Advent**
Psalm 24
30. Jesaja 4,2-6

Dezember

1. Jesaja 5,1-7
2. Jesaja 5,8-24
3. Jesaja 6,1-13
4. Jesaja 7,1-9
5. Jesaja 7,10-17

6. **2. So. im Advent**

Psalm 130

7. Jesaja 8,1-15

8. Jesaja 8,16-23

9. Jesaja 9,1-6

10. Jesaja 9,7–10,4

11. Jesaja 11,1-10

12. Jesaja 12,1-6

13. **3. So. im Advent**

Psalm 33

14. Jesaja 19,16-25

15. Jesaja 25,1-12

16. Jesaja 26,1-6

17. Jesaja 26,7-21

18. Jesaja 28,14-22

19. Jesaja 29,17-24

20. **4. So. im Advent**

Psalm 49

21. Jesaja 32,1-8

22. Jesaja 33,17-24

23. Jesaja 35,1-10

24. **Heiligabend**

Matthäus 1,1-17

25. **1. Weihnachtstag**

Matthäus 1,18-25

26. **2. Weihnachtstag (Stephanus)**

Matthäus 2,1-12

27. **1. So. n. Weihnachten**

Fest der Hl. Familie

Matthäus 2,13-23

28. Matthäus 3,1-12

29. Matthäus 3,13-17

30. Matthäus 4,1-11

31. **Silvester**

Matthäus 4,12-17

Bibelstellenregister

Deuteronomium

Deuteronomium 1,1–18	12.01.
Deuteronomium 1,19–33	13.01.
Deuteronomium 1,34–46	14.01.
Deuteronomium 2,1–15	15.01.
Deuteronomium 2,16–25	16.01.
Deuteronomium 3,18–29	17.01.
Deuteronomium 4,1–14	19.01.
Deuteronomium 4,15–24	20.01.
Deuteronomium 4,25–40	21.01.
Deuteronomium 5,1–22	22.01.
Deuteronomium 5,23–33	23.01.
Deuteronomium 6,1–9	24.01.
Deuteronomium 6,10–25	26.01.
Deuteronomium 7,1–11	27.01.
Deuteronomium 7,12–26	28.01.
Deuteronomium 8,1–20	29.01.
Deuteronomium 9,1–6	30.01.
Deuteronomium 9,7–21	31.01.
Deuteronomium 10,1–9	02.02.
Deuteronomium 10,10–22	03.02.
Deuteronomium 11,1–17	04.02.
Deuteronomium 11,18–32	05.02.
Deuteronomium 12,1–12	06.02.
Deuteronomium 12,13–18	07.02.
Deuteronomium 14,22–29	09.02.
Deuteronomium 15,1–11	10.02.
Deuteronomium 15,12–18	11.02.
Deuteronomium 16,1–17	12.02.
Deuteronomium 16,18–20	13.02.
Deuteronomium 17,14–20	14.02.
Deuteronomium 18,9–22	16.02.
Deuteronomium 19,1–13	17.02.
Deuteronomium 21,1–9	18.02.
Deuteronomium 24,6–22	19.02.
Deuteronomium 25,1–16	20.02.
Deuteronomium 26,1–15	21.02.
Deuteronomium 27,1–10	23.02.
Deuteronomium 27,11–26	24.02.
Deuteronomium 30,11–20	25.02.
Deuteronomium 31,1–8	26.02.
Deuteronomium 33,1–5.26–29	27.02.
Deuteronomium 34,1–12	28.02.

Psalmen

Psalm 24	29.11.
Psalm 31	15.02.
Psalm 32	11.10.

Psalm 33	13.12.
Psalm 36	14.06.
Psalm 38	01.03.
Psalm 41	25.01.
Psalm 42	28.06.
Psalm 43	22.03.
Psalm 44	08.11.
Psalm 48	26.07.
Psalm 49	20.12.
Psalm 50	15.11.
Psalm 51	24.05.
Psalm 52	18.10.
Psalm 53	02.08.
Psalm 54	21.06.
Psalm 55	18.01.
Psalm 56	31.05.
Psalm 57	08.03.
Psalm 58	25.10.
Psalm 59,1–11.15–18	09.08.
Psalm 65	04.10.
Psalm 66	26.04.
Psalm 68,1–24	13.09.
Psalm 68,25–36	20.09.
Psalm 73	05.07.
Psalm 75	19.04.
Psalm 76	07.06.
Psalm 81	25.05.
Psalm 84	15.03.
Psalm 87	19.07.
Psalm 90	22.11.
Psalm 91	22.02.
Psalm 92	17.05.
Psalm 93	04.01.
Psalm 95	10.05.
Psalm 96	11.01.
Psalm 97	01.02.
Psalm 98	03.05.
Psalm 99	08.02.
Psalm 110	12.04.
Psalm 119,73–80	23.08.
Psalm 119,81–88	30.08.
Psalm 121	01.01.
Psalm 130	06.12.
Psalm 138	27.09.
Psalm 139,1–18.23f	12.07.
Psalm 143,1–11	01.11.
Psalm 145	16.08.
Psalm 146	06.09.
Psalm 148	14.05.

Kohelet

Kohelet 1,1–18	16.09.
Kohelet 2,1–11.24–26	17.09.
Kohelet 3,1–15	18.09.
Kohelet 3,16–22	19.09.
Kohelet 4,1–12	21.09.
Kohelet 5,9–19	22.09.
Kohelet 6,1–12	23.09.
Kohelet 7,1–14	24.09.
Kohelet 11,1–10	25.09.
Kohelet 12,1–14	26.09.

Jesaja

Jesaja 1,1–9	23.11.
Jesaja 1,10–20	24.11.
Jesaja 1,21–31	25.11.
Jesaja 2,1–5	26.11.
Jesaja 2,6–22	27.11.
Jesaja 3,1–15	28.11.
Jesaja 4,2–6	30.11.
Jesaja 5,1–7	01.12.
Jesaja 5,8–24	02.12.
Jesaja 6,1–13	03.12.
Jesaja 7,1–9	04.12.
Jesaja 7,10–17	05.12.
Jesaja 8,1–15	07.12.
Jesaja 8,16–23	08.12.
Jesaja 9,1–6	09.12.
Jesaja 9,7–10,4	10.12.
Jesaja 11,1–10	11.12.
Jesaja 12,1–6	12.12.
Jesaja 19,16–25	14.12.
Jesaja 25,1–12	15.12.
Jesaja 26,1–6	16.12.
Jesaja 26,7–21	17.12.
Jesaja 28,14–22	18.12.
Jesaja 29,17–24	19.12.
Jesaja 32,1–8	21.12.
Jesaja 33,17–24	22.12.
Jesaja 35,1–10	23.12.

Hosea

Hosea 1,1–9	11.06.
Hosea 2,1–3	12.06.
Hosea 2,4–15	13.06.
Hosea 2,16–25	15.06.
Hosea 3,1–5	16.06.
Hosea 4,1–14	17.06.
Hosea 5,8–15	18.06.
Hosea 6,1–6	19.06.
Hosea 8,1–14	20.06.

Hosea 9,10–17	22.06.
Hosea 10,1–15	23.06.
Hosea 11,1–11	24.06.
Hosea 12,1–15	25.06.
Hosea 13,1–14,1	26.06.
Hosea 14,2–10	27.06.

Amos

Amos 1,1–2; 3,3–8	29.06.
Amos 3,1–2.9–15	30.06.
Amos 4,1–13	01.07.
Amos 5,1–17	02.07.
Amos 5,18–27	03.07.
Amos 6,1–14	04.07.
Amos 7,1–9	06.07.
Amos 7,10–17	07.07.
Amos 8,1–10	08.07.
Amos 8,11–14	09.07.
Amos 9,1–10	10.07.
Amos 9,11–15	11.07.

Habakuk

Habakuk 1,1–11	11.09.
Habakuk 1,12–2,5	12.09.
Habakuk 2,6–20	14.09.
Habakuk 3,1–19	15.09.

Zefanja

Zefanja 1,1–13	08.09.
Zefanja 1,14–2,3	09.09.
Zefanja 3,9–20	10.09.

Matthäus

Matthäus 1,1–17	24.12.
Matthäus 1,18–25	25.12.
Matthäus 2,1–12	26.12.
Matthäus 2,13–23	27.12.
Matthäus 3,1–12	28.12.
Matthäus 3,13–17	29.12.
Matthäus 4,1–11	30.12.
Matthäus 4,12–17	31.12.

Johannes

Johannes 1,19–28	02.01.
Johannes 1,29–34	03.01.
Johannes 1,35–51	05.01.
Johannes 2,1–12	06.01.
Johannes 2,13–25	07.01.
Johannes 3,1–13	08.01.
Johannes 3,14–21	09.01.
Johannes 3,22–36	10.01.

Johannes 4,1–14	13.07.	Johannes 15,18–16,4	23.03.
Johannes 4,15–26	14.07.	Johannes 16,5–15	24.03.
Johannes 4,27–42	15.07.	Johannes 16,16–24	25.03.
Johannes 4,43–54	16.07.	Johannes 16,25–33	26.03.
Johannes 5,1–9a	17.07.	Johannes 17,1–11a	27.03.
Johannes 5,9b–18	18.07.	Johannes 17,11b–26	28.03.
Johannes 5,19–23	20.07.	Johannes 18,1–11	30.03.
Johannes 5,24–30	21.07.	Johannes 18,12–27	31.03.
Johannes 5,31–47	22.07.	Johannes 18,28–40	01.04.
Johannes 6,1–15	23.07.	Johannes 19,1–16a	02.04.
Johannes 6,16–21	24.07.	Johannes 19,16b–30	03.04.
Johannes 6,22–27	25.07.	Johannes 19,31–42	04.04.
Johannes 6,28–40	27.07.	Johannes 20,1–10	05.04.
Johannes 6,41–59	28.07.	Johannes 20,11–18	06.04.
Johannes 6,60–71	29.07.	Johannes 20,19–23	07.04.
Johannes 7,1–13	30.07.	Johannes 20,24–31	08.04.
Johannes 7,14–24	31.07.	Johannes 21,1–14	09.04.
Johannes 7,25–39	01.08.	Johannes 21,15–19	10.04.
Johannes 7,40–52	03.08.	Johannes 21,20–25	11.04.
Johannes 7,53–8,11	04.08.		
Johannes 8,12–20	05.08.	Galater	
Johannes 8,21–30	06.08.	Galater 1,1–5	28.09.
Johannes 8,31–36	07.08.	Galater 1,6–9	29.09.
Johannes 8,37–45	08.08.	Galater 1,10–24	30.09.
Johannes 8,46–59	10.08.	Galater 2,1–10	01.10.
Johannes 9,1–12	11.08.	Galater 2,11–21	02.10.
Johannes 9,13–23	12.08.	Galater 3,1–14	03.10.
Johannes 9,24–34	13.08.	Galater 3,15–18	05.10.
Johannes 9,35–41	14.08.	Galater 3,19–29	06.10.
Johannes 10,1–10	15.08.	Galater 4,1–7	07.10.
Johannes 10,11–21	17.08.	Galater 4,8–20	08.10.
Johannes 10,22–30	18.08.	Galater 4,21–31	09.10.
Johannes 10,31–42	19.08.	Galater 5,1–15	10.10.
Johannes 11,1–16	02.03.	Galater 5,16–26	12.10.
Johannes 11,17–31	03.03.	Galater 6,1–9	13.10.
Johannes 11,32–45	04.03.	Galater 6,10–18	14.10.
Johannes 11,46–57	05.03.		
Johannes 12,1–11	06.03.	Epheser	
Johannes 12,12–19	07.03.	Epheser 1,1–10	13.04.
Johannes 12,20–26	09.03.	Epheser 1,11–14	14.04.
Johannes 12,27–36	10.03.	Epheser 1,15–23	15.04.
Johannes 12,37–50	11.03.	Epheser 2,1–10	16.04.
Johannes 13,1–11	12.03.	Epheser 2,11–22	17.04.
Johannes 13,12–20	13.03.	Epheser 3,1–13	18.04.
Johannes 13,21–30	14.03.	Epheser 3,14–21	20.04.
Johannes 13,31–38	16.03.	Epheser 4,1–6	21.04.
Johannes 14,1–14	17.03.	Epheser 4,7–16	22.04.
Johannes 14,15–26	18.03.	Epheser 4,17–24	23.04.
Johannes 14,27–31	19.03.	Epheser 4,25–32	24.04.
Johannes 15,1–8	20.03.	Epheser 5,1–14	25.04.
Johannes 15,9–17	21.03.	Epheser 5,15–20	27.04.

Epheser 5,21–33	28.04.	Hebräer 10,32–39	28.05.
Epheser 6,1–4	29.04.	Hebräer 11,1–7	29.05.
Epheser 6,5–9	30.04.	Hebräer 11,8–22	30.05.
Epheser 6,10–17	01.05.	Hebräer 11,23–31	01.06.
Epheser 6,18–24	02.05.	Hebräer 11,32–40	02.06.
Philipper		Hebräer 12,1–11	03.06.
Philipper 2,6–11	29.03.	Hebräer 12,12–17	04.06.
1. Johannesbrief		Hebräer 12,18–24	05.06.
1. Johannes 1,1–4	20.08.	Hebräer 12,25–29	06.06.
1. Johannes 1,5–10	21.08.	Hebräer 13,1–6	08.06.
1. Johannes 2,1–6	22.08.	Hebräer 13,7–14	09.06.
1. Johannes 2,7–11	24.08.	Hebräer 13,15–25	10.06.
1. Johannes 2,12–17	25.08.	Offenbarung	
1. Johannes 2,18–29	26.08.	Offenbarung 1,1–8	15.10.
1. Johannes 3,1–10	27.08.	Offenbarung 1,9–20	16.10.
1. Johannes 3,11–18	28.08.	Offenbarung 2,1–7	17.10.
1. Johannes 3,19–24	29.08.	Offenbarung 2,8–11	19.10.
1. Johannes 4,1–6	31.08.	Offenbarung 2,12–17	20.10.
1. Johannes 4,7–21	01.09.	Offenbarung 2,18–29	21.10.
1. Johannes 5,1–5	02.09.	Offenbarung 3,1–6	22.10.
1. Johannes 5,6–12	03.09.	Offenbarung 3,7–13	23.10.
1. Johannes 5,13–21	04.09.	Offenbarung 3,14–22	24.10.
2. Johannesbrief		Offenbarung 4,1–11	26.10.
2. Johannes 1–13	05.09.	Offenbarung 5,1–5	27.10.
3. Johannesbrief		Offenbarung 5,6–14	28.10.
3. Johannes 1–15	07.09.	Offenbarung 6,1–8	29.10.
Hebräer		Offenbarung 6,9–17	30.10.
Hebräer 1,1–4	04.05.	Offenbarung 7,1–8	31.10.
Hebräer 1,5–14	05.05.	Offenbarung 7,9–17	02.11.
Hebräer 2,1–10	06.05.	Offenbarung 8,1–5	03.11.
Hebräer 2,11–18	07.05.	Offenbarung 8,6–13	04.11.
Hebräer 3,1–6	08.05.	Offenbarung 9,1–12	05.11.
Hebräer 3,7–19	09.05.	Offenbarung 9,13–21	06.11.
Hebräer 4,1–13	11.05.	Offenbarung 10,1–11	07.11.
Hebräer 4,14–5,10	12.05.	Offenbarung 11,1–2	09.11.
Hebräer 5,11–6,8	13.05.	Offenbarung 11,3–14	10.11.
Hebräer 6,9–20	15.05.	Offenbarung 11,15–19	11.11.
Hebräer 7,1–10	16.05.	Offenbarung 20,1–6	12.11.
Hebräer 7,11–22	18.05.	Offenbarung 20,7–10	13.11.
Hebräer 7,23–28	19.05.	Offenbarung 20,11–15	14.11.
Hebräer 8,1–13	20.05.	Offenbarung 21,1–8	16.11.
Hebräer 9,1–10	21.05.	Offenbarung 21,9–14	17.11.
Hebräer 9,11–14	22.05.	Offenbarung 21,15–27	18.11.
Hebräer 9,15–28	23.05.	Offenbarung 22,1–5	19.11.
Hebräer 10,1–18	26.05.	Offenbarung 22,6–15	20.11.
Hebräer 10,19–31	27.05.	Offenbarung 22,16–21	21.11.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

- Ahrens**, Annegret, Pastorin, ev.-freikirchl., 42651 Solingen | 04.–05.05.
- Arnold**, Sr. Brigitte, Pfarrerin, ev., CH-4125 Riehen | 15.–16.10.
- Aßmann**, Helmut, Oberkirchenrat, ev., 30169 Hannover | 12.–14.01.
- Barnstedt**, Dr. Elke Luise, Direktorin beim Bundesverfassungsgericht a.D., ev., 76199 Karlsruhe | 16.–18.02.
- Bauer**, Dr. Steffen, Pfarrer, ev., 64295 Darmstadt | 02.–03.01.
- Becher**, Nicole, Pfarrerin, ev.-meth., CH 8560 Märstetten | 20.+21.10.
- Beutler-Lotz**, Heinz-Günter, Pfarrer, ev., 55234 Bernmersheim v.d.H. | 19.–21.03.
- Birnbaum**, Dr. Elisabeth, Direktorin des Österreichischen katholischen Bibelwerks, röm.-kath., A-1010 Wien | 23.-25.11.; Zefanja
- Bode**, Dr. Franz-Josef, Bischof em., röm.-kath., 49074 Osnabrück | 09.–11.04.
- Brockmüller**, Dr. Katrin, Geschäftsführende Direktorin im Katholischen Bibelwerk e.V., röm.-kath., 70176 Stuttgart | 27.–29.03.
- Brunner-Wyss**, Andrea, Pfarrerin, ev.-meth., CH-8610 Uster | 22.03.+29.03.+03.05.
- Burkert-Huber**, Cristina, Pfarrerin, ev., 82431 Kochel am See | 03.–05.12.
- Buß**, Dr. h.c. Alfred, Präses i.R. der Evangelischen Kirche von Westfalen, ev., 59425 Unna | 07.–09.10.
- Butt**, Dr. Christian, Pastor, ev., 23909 Ratzeburg | 23.–25.04.
- Cornelius-Bundschuh**, Prof. Dr. Jochen, Landesbischof i.R., ev., 76133 Karlsruhe | 05.04.+06.04.+24.05.
- Danilovich**, Dr. Yauheniya, Akademische Rätin, griech.-orth., 48163 Münster | 01.-03.06.
- Degkwitz**, Dr. Sebastian, Pfarrer, ev., 81739 München | 10.05.+14.05.+17.05.
- Dierkes**, Petra, röm.-kath., Theologin, 53227 Bonn | 07.06.+14.06.+21.06.
- Martin Diewald**, röm.-kath., Pastoralreferent, Kath. Militärpfarramt, 99099 Erfurt | 23.07.
- Dörrfuß**, Dr. Ernst Michael, Pfarrer und Kirchenrat, ev., 72574 Bad Urach, 15.-17.01.
- Durst**, Dr. Stefan, Pastor, ev., 22587 Hamburg | 22.-24.01.
- Eberl**, Klaus, Oberkirchenrat i. R., ev., 41849 Wassenberg | 21.–23.05.
- Ebert**, Ingrid, Journalistin, ev.-freikirchl., 03149 Forst/Lausitz | 04.–06.06.
- Eltrop**, Dr. Bettina, Wiss. Referentin im Katholischen Bibelwerk e.V., röm.-kath., 73760 Ostfildern | 18.-20.06.
- Ewerszumrode**, Dr. habil. Frank, Pfarrer, alt-kath., 45127 Essen | 22.–24.10.
- Faatz**, Dr. Martin, Diakon, röm.-kath., 97222 Rimpfard | 29.06.+30.06.+01.07.
- Felmborg**, Dr. Bernhard, ev., Militärbischof, 10623 Berlin | 15.-17.06.
- Fricke-Hein**, Hans-Wilhelm, Pfarrer i.R., ev., 47441 Moers | 09.–11.07.

- Gilles**, Dr. Beate, Generalsekretärin der Deutschen Bischofskonferenz, röm.-kath., 53113 Bonn | 11.01.+01.02.
- Grün**, Dr. Anselm OSB, Benediktinerpater, röm.-kath., 97516 Münster-schwarzach | Gebete
- Grimm**, Dr. Werner, Pfarrer, ev., 88662 Überlingen | 01.01.+22.02.+25.05.; 19.10.
- Guttenberger**, Prof. Dr. Gudrun, ev., 71634 Ludwigsburg | Johannesevangelium; Offenbarung
- Haag-Merz**, Christine, Referentin für Öffentlichkeitsarbeit, ev.-meth., 71034 Böblingen | 29.–31.01.
- Hafner**, Lea, Kindergärtnerin und Gerontologin i.R., ev.-meth., CH-3812 Wilderswil | 09.08.+06.09.+13.09.
- Hahn**, Udo, Direktor Evangelische Akademie Tutzing, ev., 82327 Tutzing | 10.-12.08.
- Hauber**, Dr. Michael, Gymnasiallehrer, röm.-kath., 93059 Regensburg | 22.–24.06.
- Heckel**, Prof. Dr. Ulrich, Oberkirchenrat i.R., ev., 73033 Göppingen | 27.–29.07.
- Herlyn**, Prof. Dr. Okko, Hochschullehrer i. R., ev., 47239 Duisburg | 20.–22.08.
- Hermann**, Dr. Markus-Liborius, Theologe, Hausleiter u. Geschäftsführer des Bildungshauses St. Ursula, röm.-kath., 99085 Erfurt | 07.+08.05.
- Hilgenstock**, Dr. Gabriele, Ärztin, ev., 44339 Dortmund | 27.-29.08.
- Hinrichs**, Karen, Pfarrerin i.R., ev., 77933 Lahr | 01.+08.11.
- Jahn**, Christine, Pfarrerin, ev., 91083 Baiersdorf | 12.-14.11.
- Janssen**, Jan, Inselepastor und Tourismusbeauftragter, ev., 26486 Wangerooge | 24.–26.09.
- Janz-Spaeth**, Barbara, Pastoralreferentin, röm.-kath., 73033 Göppingen | 03.–05.09.
- Jepsen**, Maria, Bischöfin i.R., ev., 25813 Husum | 19.-21.01.
- Joussen**, Prof. Dr. Jacob, Direktor des Instituts für Kirchliches Arbeitsrecht Ruhr-Universität Bochum, 44780 Bochum | 01.+02.10.
- Kauffmann**, Jürgen, Pfarrer, ev., 81825 München | 14.-16.09.
- Kegler**, Prof. Dr. Jürgen, Kirchenrat i.R., ev., 68723 Plankstadt | Amos
- von Kirchbach**, Friederike, Pfarrerin, ev., 10115 Berlin | 01.03.+08.03.+15.03.
- Kirchgessner**, Msgr. Dr. Bernhard, Domvikar, röm.-kath., 94032 Passau | 18.01.+12.04.+16.08.
- Kiroudi**, Dr. Marina, Wissenschaftliche Mitarbeiterin, griech.-orth., 53113 Bonn | 04.01.+19.04.+31.05.
- Klaiber**, Dr. Walter, Bischof i.R., ev.-meth., 72072 Tübingen | 03.10.+05.10.+06.10.
- Klomp**, Wibke, Dekanin, ev., 97877 Wertheim | 13.+14.10.

- Kleele-Hartl**, Dorothea, Geistliche Mentorin Kath. Stiftungshochschule, röm.-kath., 83671 Benediktbeuern | 25.01.+26.04.+9.02.
- Knoll**, Günter, Pfarrer, ev., 71083 Herrenberg | 09.–11.03.
- Koch-Baisch**, Bärbel, Pfarrerin, ev., 74523 Schwäbisch Hall | 11.10.+18.10.+25.10.
- Kock**, Manfred, Präses i. R., ev., 50735 Köln | 16.–18.11.
- Köhring**, Dagmar, Pastorin, meth., 57586 Westerwald | 17.10.+19.10.
- Kolter**, Dr. Claudia, Pädagogin und Theologin, ev.-freikirchl., 52070 Aachen | 17.–19.09.
- Kostka**, Prof. Dr. Ulrike, Diözesancaritasdirektorin, röm.-kath., 13409 Berlin | 13.–15.08.
- Krvariotti-Haaf**, Ionna, Rechtsassessorin, griech.-orth., 88131 Lindau | 24.+25.07.
- Kuhn**, Achim, Pfarrer, ev.-reform., CH-8708 Männedorf am Zürichsee | 24.–26.12.
- Kurschus**, Dr. h. c. Annette, Präses a.D., 33619 Bielefeld | 02.–04.03.
- Lehmann-Etzelmlüller**, Monika, Leitung des Predigerseminars Petersstift der ev. Landeskirche in Baden, ev., 69469 Weinheim | 10.10.+12.10.
- Leonhardi**, Angelika, Studienleiterin, ev., 04416 Markkleeberg | 03.–05.08.
- Lubenow**, Kerstin, ev., 10707 Berlin | 26.–28.10.
- Michailidis**, Gabriel, griech.-orth., 71638 Ludwigsburg | 15.11.+22.11.
- Mildenberger**, Hartmut, Pfarrer, ev., 70597 Stuttgart | 05.–07.03.
- Miller**, Rev. Dr. Heike, ev., 88011 New Mexico, USA | 02.–04.02.
- Neiber**, Hans-Christian, Pfarrer, ev., 95632 Wundsiedel | 03.+04.11.
- Neubrand +**, Prof. Dr. Maria | Epheserbrief
- Nietzke**, B.A. P. Markus, Superintendent, ev., 29320 Hermannsburg | 20.09.+27.09.+04.10.
- Oberkampf**, Anne, Pastorin, ev.-meth., 71032 Böblingen | 12.–14.04.
- Overbeck**, Franz-Josef, Bischof, röm.-kath., 45127 Essen | 26.–28.05.
- Puttkammer**, Detlef, Pfarrer i.R., ev., 47506 Neukirchen-Vluyn | 16.–18.03.
- Rademacher**, Dr. Anne, Seelsorgeamtsleiterin Erfurt, röm.-kath., 99084 Erfurt | 11.+12.09.; Galater
- Renovanz**, Christian, Militärdekan, ev., 72076 Tübingen | 31.08.–02.09.
- Reuter**, Prof.in Dr. Eleonore, röm.-kath., 49191 Belm | 05.–07.02.
- Ressel**, Anne, Pfarrerin, ev., 68161 Mannheim | 06.–08.08.
- Riede**, Prof. Dr. Peter, Kirchenrat, ev., 76135 Karlsruhe | 12.–14.02.; Habakuk
- Rist**, Prof. Dr. Josef, röm.-kath., 97072 Würzburg | 11.–13.06.
- Ristić**, Dipl. theol. Dejan, Wissenschaftlicher Mitarbeiter, griech.-orth., 80539 München | 28.06.+05.07.+12.07.
- Röhrs**, Annette, Pfarrerin, ev., 74889 Sinsheim | 05.–07.11.
- Rolf**, Dr. Sibylle, Pfarrerin, ev., 68535 Edingen | 24.–26.08.

- Rose**, Prof. Dr. Christian, Prälat i. R., ev., 72800 Eningen u. A. | 16.–18.04.;
Hebräer
- Rüdiger**, Christhard, Superintendent, ev.-meth., 09112 Chemnitz | 11.+12.12.
- Salzmann**, Prof. i.R. Dr. Jorg Christian, ev., 29559 Wrestedt-Wieren | 17.-19.08.
- Sattler**, Prof. Dr. Dorothea, röm.-kath., 48291 Telgte | 30.+31.07.+01.08.
- Schäberle-Koenigs**, Dr. Gerhard, Pfarrer, ev., 75385 Bad Teinach-Zavelstein
| 20.–22.07.
- Schächtele**, Prof. Dr. Traugott, Prälat i.R., ev., 79111 Freiburg | 02.–04.07.
- Schäfer**, Bärbel, Dekanin, ev., 79541 Lörrach | 19.–21.11.
- Schäfer**, Michael, Pfarrer, ev., 53111 Bonn | 29.+30.10.
- Scharfenberg**, Dr. Roland, Pfarrer, ev., 78112 St. Georgen | 07.+08.04.
- Schlagheck**, Dr. Michael, Leiter des augustinus forums der Stiftung Cor
unum, röm.-kath., 46244 Bottrop-Kirchhellen | 05.-07.01.
- Schneider**, Anne, Lehrerin i. R., ev., 45136 Essen | 26.-28.03.
- Schneider**, Dr. h. c. Nikolaus, Präses a.D. und Ratsvorsitzender der EKD
a.D., ev., 45136 Essen | 29.+30.05.; 27.+31.12.
- Schneider-Riede**, Susanne, Pfarrerin, ev., 76135 Karlsruhe |
19.07.+26.07.+02.08.
- Schroeder**, Dr. Christoph, Pastor, ev., 22609 Hamburg | 13.–15.07.
- Schubert**, Dr. Benedict, Pfarrer, ref., CH-4057 Basel | 07.–09.07.
- Schwarz**, Klaus, Dekan i. R., ev., 71032 Böblingen | 25.–27.06.
- Schwienhorst-Schönberger**, Prof. em. Dr. Ludger, röm.-kath., A-1010 Wien |
Kohélet/ Prediger Salomo
- Sedlmeier**, Prof. Dr. Franz, röm.-kath., 86135 Augsburg | Hosea
- Seidl**, Prof. em. Dr. Theodor, röm.-kath., 85298 Scheyern | Deuteronomi-
um/5. Buch Mose; Jesaja 1-39 (Protojesaja)
- Senftleben**, Dr. Martin, Pfarrer i.R., ev., 38321 Denkte | 16.–18.07.
- Seul**, Dr. Peter, Pfarrer, röm.-kath., 50670 Köln | 09.-11.11.
- Sfiatkos**, Emmanuel, Bischof von Christoupolis, griech.-orth., 14195 Berlin |
08.–10.01.
- Siquans**, Prof. Dr. Agnethe, röm.-kath., A-1010 Wien | 23.08.+30.08.
- Smetana**, Magdalena, Pfarrerin, ev., 72076 Tübingen | 09.–11.02.
- Spendel**, Sr. Dr. Aurelia OP, röm.-kath., 86150 Augsburg | 29.11.+06.12.
- Springhart**, Prof. Dr. Heike, Landesbischöfin, ev., 76133 Karlsruhe |
30.11.+01.12.+02.12.
- Stäblein**, Dr. Christian, Bischof, ev., 10249 Berlin | 18.-20.05.
- Stalter**, Christian, Pfarrer, ev., 82031 Grünwald | 08.–10.06.
- Stephan**, Thomas, Pastoralreferent, röm.-kath., 76863 Herxheim | 15.+16.05.
- Stemmer**, Torsten, Ltd. Militärdekan, röm.-kath., 24106 Kiel | 13.-15.04.
- Stöckigt**, Beate, Pfarrerin, ev., 99510 Apolda | 11.–13.05.
- Sträter**, Dr. Beate, Pastorin, ev., 53113 Bonn | 07.09.+31.10.+02.11.
- Sudermann**, Albrecht, Theologe, LtdVDir. a.D., ev., 12159 Berlin | 23.–25.02.

- Süselbeck**, Dr. Heiner, Pfarrer i.R., ev., 52080 Aachen/E 07150 Andratx | 09.+10.12.
- Thiesbonenkamp**, Dr. Jürgen, Pfarrer i.R., ev., 47229 Duisburg | 28.–30.09.
- Treptow-Garben**, Katharina, Dekanin, ev., 68809 Neulußheim | 30.04.+01.05.+02.05.
- Utsch**, Edgar, Oberstudienrat i.R, röm.-kath., 45888 Gelsenkirchen | 27.–29.04.
- Vliagkofftis**, Dr. Konstantinos, Theologe, griech.-orth., 53227 Bonn | 07.+08.12.
- Volkmann**, Dr. Evelina, Kirchenrätin, ev., 70565 Stuttgart | 08.–10.09.
- Wahl**, Msgr. Stephan, Priester, röm.-kath., Jerusalem | 08.+09.05..
- Weidemann**, Prof. Dr. Hans-Ulrich, röm.-kath., 57068 Siegen | 1.-3. Johannesbrief
- Weingardt**, Dr. Beate, Theologin und Dipl.-Psychologin, ev., 72072 Tübingen | 21.–23.09.
- Weiß**, Thomas, Pfarrer, Kirchenrat i.R., ev., 76532 Baden-Baden | 16.02.; 02.+09.03.
- Wenner**, Rosemarie, Bischöfin em., ev.-meth., 69190 Walldorf | 17.-19.12.
- Wilmer**, Dr. Heiner SCJ, Bischof, röm.-kath., 31134 Hildesheim | 28.-30.12.
- Wischniewski**, Alexander, Priester i. E., alt-kath., 68305 Mannheim | 20.–22.04.
- Witzenbacher**, Dr. Marc, Oberkirchenrat, Prälat, ev., 79117 Freiburg | 21.–23.12.
- Wolf**, Christine, Schuldekanin, ev., 69123 Heidelberg | 30.03.+31.03.+01.04.
- Wünsch**, Dr. Hans-Michael, Pfarrer, ev., 70599 Stuttgart | 26.–28.11.
- Zapff**, Prof. Dr. Burkard M., röm.-kath., 85072 Eichstätt | 19.–21.02.
- Ziegler**, Dr. Detlef, Pfarrer und Dozent, röm.-kath., 48155 Münster | 13.+20.12.
- Zimmer**, Dirk, Pastor, ev.-freikirchl., 91332 Heiligenstadt | 23.–25.03.
- Zobel**, Dagmar, Prälatin i.R., ev., 79117 Freiburg | 14.–16.12.
- Zobel**, Hans-Joachim, Dekan i.R., ev., 79227 Schallstadt | 26.–28.01.
- Zumkehr**, Hansfrieder, Pfarrer, ev., 31224 Peine | 26.–28.02.

Abkürzungen biblischer Bücher (nach den Loccumer Richtlinien)

Altes Testament

Gen	Genesis/1 Mose = 1. Buch Mose	Spr	Spruchwörter/Sprüche Salomos
Ex	Exodus/2 Mose = 2. Buch Mose	Koh	Kohelet/Prediger Salomo
Lev	Levitikus/3 Mose = 3. Buch Mose	Hld	Hohelied/Hohelied Salomos
Num	Numeri/4 Mose = 4. Buch Mose	Jes	Jesaja
Dtn	Deuteronomium/ 5 Mose = 5. Buch Mose	Jer	Jeremia
Jos	Josua	Klgl	Klagelieder des Jeremia
Ri	Richter	Ez	Ezechiel/Hesekiel
Rut	Rut	Dan	Daniel
1 Sam	1. Buch Samuel	Hos	Hosea
2 Sam	2. Buch Samuel	Joel	Joël
1 Kön	1. Buch der Könige	Am	Amos
2 Kön	2. Buch der Könige	Obd	Obadja
1 Chr	1. Buch der Chronik	Jona	Jona
2 Chr	2. Buch der Chronik	Mi	Micha
Esra	Esra	Nah	Nahum
Neh	Nehemia	Hab	Habakuk
Est	Ester	Zef	Zefania
Ijob	Ijob/Hiob	Hag	Haggai
Ps	Psalmen	Sach	Sacharja
		Mal	Maleachi
		Jdt	Judit
		1 Makk	1. Makkabäer

Neues Testament

Mt	Matthäusevangelium	Tit	Titusbrief
Mk	Markusevangelium	Phlm	Philemonbrief
Lk	Lukasevangelium	1 Petr	1. Petrusbrief
Joh	Johannesevangelium	2 Petr	2. Petrusbrief
Apg	Apostelgeschichte	1 Joh	1. Johannesbrief
Röm	Römerbrief	2 Joh	2. Johannesbrief
1 Kor	1. Korintherbrief	3 Joh	3. Johannesbrief
2 Kor	2. Korintherbrief	Hebr	Hebräerbrief
Gal	Galaterbrief	Jak	Jakobusbrief
Eph	Epheserbrief	Jud	Judasbrief
Phil	Philipperbrief	Offb	Offenbarung des Johannes
Kol	Kolosserbrief		
1 Thess	1. Thessalonicherbrief		
2 Thess	2. Thessalonicherbrief		
1 Tim	1. Timotheusbrief		
2 Tim	2. Timotheusbrief		

Quellenverzeichnis

Abkürzungen:

EG = Evangelisches Gesangbuch

EM = Gesangbuch der Evangelisch-methodistischen Kirche

GL = Gotteslob, Katholisches Gebet- und Gesangbuch 2013

Januar	8. Gebet aus der orthodoxen Tradition 9. Göttliche Liturgie, aus dem Gebet vor der Lesung des Evangeliums 10. Hymnus aus dem Theophanie-Fest 16. nach Lukas 1,79
Februar	22. EG 477,8
März	17. Nikolaus Ludwig von Zinzendorf EG 391,1 Ö
April	5. Nikolaus Herman, 1560, EG 107,1 17. Gebet eines chinesischen Christen 19. Nach einem Gebet für den Frieden aus dem Online Prayer Book der Transfiguration of our Saviour Greek Orthodox Church/Lowell MA, https://www.transfigurationlowell.org/ourfaith/prayers)
Mai	5. EG 64,6 7. Markus 9,24. 24. Paul Gerhardt, EG 133,11 26. EG 295,3 31. Große Doxologie der Orthodoxen Kirche/ Psalm 36,1
Juni	11. 2. Korinther 4,8 12. Exodus 15,2 13. Hebräer 10,23 17. Psalm 86,11 22. EG 400,4; GL 358,4 23. EG 400,3; GL 358,3 24. EG 400,3; GL 358,3 29. Weisheit 9,4 30. nach 1 Samuel 2,8a
Juli	1. Psalm 104,24a 21. Aus: Gottesdienstbuch für die Evang. Landeskirche in Württemberg, Erster Teil: Predigtgottesdienst und Abendmahlsgottesdienst, Stuttgart 2004, S. 167 28. EG 370,11 29. EG 341,7
September	8. Psalm 31,20-21 in Auswahl 9. Matthäus 5,6-7 10. Psalm 119,18 15. EG 407,2 23. Paul Gerhardt EG 324,12+13
Oktober	9. Psalm 36,6 11. EG 16,2 15. EG 154,1 22. Psalm 119,25f. 23. Psalm 63,8f. 24. Psalm 139,23f. 27. EG 152,1+4
November	5. EG 407,1 9. MB 1072 11. EG 473,2/ GL 361,2
Dezember	4. EG 65,7 15. EG 396,3 17. Friedrich Spee, 1622, Evangelisch-methodistisches Gesangbuch 141,2; EG 72 19. Heinrich Held, 1648, Evangelisch-methodistisches Gesangbuch 149,1 und 4; EG 12,1 u. 4 21. Friedrich Heinrich Ranke, 1820, EG 13,3 22. Friedrich Rückert, 1834, EG 14,3 23. Friedrich Rückert, 1834, EG 14,4